

**Jahresbericht  
der Leitung zu den Entwicklungen  
in den wesentlichen Geschäftsbereichen  
der VHS Kamen-Bönen**

**im Jahr 2017**

**Politische Bildung in Zeiten der „Weltunordnung“**

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorbemerkung</b> .....	<b>2</b>
<b>Die Finanzsituation der VHS im Jahr 2017</b> .....	<b>4</b>
<b>Allgemeine Entwicklung: Unterrichtsstunden, VHS-Angebot und Teilnehmer (2010 – 2017)</b> .....	<b>8</b>
<b>Die VHS Kamen-Bönen in ihren Vergleichsgruppen</b> .....	<b>18</b>
<b>Entwicklung des Qualitätsmanagements der VHS Kamen-Bönen im Jahr 2017</b> .....	<b>21</b>
<b>Qualitätsziele 2017</b> .....	<b>21</b>
<b>Politische Bildung in Zeiten der „Weltunordnung“ - ein Essay</b> .....	<b>25</b>
<b>Wo stehen wir? - Versuch einer Bestandsaufnahme</b> .....	<b>26</b>
A terrible beauty - Die Ambivalenzen der digitalen Moderne .....	26
Die Fragmentierung der Macht.....	27
Der Mensch ist des Menschen Nervensäge – Der Pyrrhussieg des Liberalismus .....	30
Warum die liberale Gesellschaftsordnung schwierig ist und Denken traurig macht .....	32
Die Torheit des liberalen Imperialismus – Besichtigung einer Grabstätte im irakischen Wüstensand .....	36
<b>Wie gehen wir damit um? – Neun Thesen</b> .....	<b>40</b>

### **Vorbemerkung**

Die VHS-Leitung ist durch die externe Zertifizierung nach dem Qualitätsmanagement-Modell Gütesiegelverbund Weiterbildung, Version 2015, verpflichtet, im Qualitätsbereich 4 (Organisation, Verantwortung und Entwicklung) einen jährlichen Bericht über die wesentlichen Geschäftsbereiche der Einrichtung vorzulegen (Standard 4.25). Entsprechend den Standards 4.23 ff. erfolgt eine systematische, regelmäßige und dokumentierte Auswertung der erhobenen Daten und eingegangenen Informationen nach einheitlich definierten Parametern. Es bietet sich an, diesen darauf fußenden jährlichen Bericht der VHS-Leitung der VHS-Zweckverbandsversammlung im Rahmen des Berichtswesens der VHS zur Kenntnis zu geben.

Wie bereits für das Berichtsjahr 2016 lagen zum Zeitpunkt der Abfassung des Jahresberichts 2017 nicht alle nötigen statistischen Berichte für eine vergleichende Einordnung der VHS Kamen-Bönen vor. Die Vergleichsdaten des Deutschen Volkshochschulverbands für das Jahr 2017 lagen zum Zeitpunkt der Abfassung des Jahresberichtes ebenso wenig vor wie die Daten des Landesverbands NRW. Ein Vergleich der Leistungsdaten der VHS Kamen-Bönen mit den anderen Volkshochschulen im Kreis Unna, in NRW und auf Bundesebene ist daher immer nur Bezug auf die Daten des Vorjahrs möglich.

Bei der Lektüre des Jahresberichts gilt es, einige Besonderheiten zu beachten. Im Jahr 2017 ist ein unmittelbarer Vergleich der Einzeldaten in den VHS-Fachbereichen nur in den Bereichen möglich, die auch nach der Umstellung von 12 auf 9 VHS-Fachbereichen im Jahr 2015 unverändert geblieben sind. Somit ist erstmals ein Dreijahresvergleich möglich, der solidere Aussagen ermöglicht. Im Mittelpunkt der Analyse des Jahresberichts 2016 stand der massive Teilnehmerrückgang in Der VHS Kamen-Bönen. Auch im Jahr 2017, dies sei vorweggenommen, gibt es in dieser Hinsicht keine Entwarnung.

Seit dem Jahr 2016 befindet sich die VHS Kamen-Bönen personell und strukturell in einer Phase des Umbruchs. Im Jahr 2016 schied das langjährige Mitarbeiter-Team in der Alten Mühle nach Erreichen der Altersgrenze aus und ihm folgte ein dreiköpfiges neues Mitarbeiter-Team. Im Februar 2017 wurde die VHS-Leiterstelle neu besetzt und im Februar 2018 schied die langjährige stellvertretende VHS-Leiterin aus dem aktiven Dienst aus.

Zugleich muss sich die VHS Kamen-Bönen derzeit drei großen *strukturellen Herausforderungen* stellen. Kurzfristig gilt es, den Umzug in das neue „Haus der Bildung“ in Kamen-Heeren erfolgreich zu bewältigen und neue Programmangebote zu etablieren. Mittelfristig muss die VHS Strategien zur Abfederung des demographisch bedingten Teilnehmerrückgangs finden.

Langfristig gilt es, ein überzeugendes Konzept zur Digitalisierung der Weiterbildung in der VHS zu entwickeln.

Von ganz anderer Qualität sind die inhaltlichen Herausforderungen für die zukünftige Arbeit der Volkshochschulen im Bereich der Politischen Bildung. Nach § 11 des Weiterbildungsgesetzes NRW gehört die politische Bildung im Rahmen der Grundversorgung zu den Pflichtaufgaben der Volkshochschulen in Nordrhein-Westfalen. Mit großer Sorge blickt die VHS Kamen-Bönen auf die derzeitige Entwicklung der nationalen und internationalen Politik. In den westlichen Industrienationen gerät der liberale Rechtsstaat zunehmend unter Druck. Knapp 30 Jahre nach dem Fall der Mauer und dem darauf folgenden Ende des Kalten Krieges kann der Versuch der westlichen liberalen Demokratien, „eine neue Weltordnung“ zu errichten, die auf dem transatlantischen Wertefundament des modernen, liberalen, demokratischen Rechtsstaates und der Anerkennung der Menschenrechte basiert, sowohl ideell als auch institutionell als gescheitert gelten. Die ideellen und konstitutionellen Grundlagen unserer politischen und gesellschaftlichen Ordnung sind in ernsthafter Gefahr. Aus diesem Anlass wird sich der Jahresbericht 2017 neben der üblichen statistischen Auswertung des Berichtsjahres daher dem Thema „Politische Bildung in Zeiten der ‚Weltunordnung‘“ widmen.

### Die Finanzsituation der VHS im Jahr 2017

Die massive strukturelle Unterfinanzierung der Volkshochschulen in NRW durch das Land und die prekäre Haushaltslage vieler Kommunen stellen nach wie vor die größte Hypothek für Institutionen der Weiterbildung in NRW dar. Seit 1984 sind die Zuschüsse über das Weiterbildungsgesetz (WbG), trotz steigender Teuerungsraten, nicht mehr erhöht worden. In den Jahren 2004 und 2006 wurden sogar Kürzungen vorgenommen, die erst im Jahr 2011 teilweise wieder zurückgenommen wurden. Mit dem Regierungsantritt der schwarz-gelben Koalition in Düsseldorf deutet sich nun eine deutliche Besserung der Gesamtlage an. So hat die neue Landesregierung die Rücknahme der Kürzung der WbG-Zuschüsse beschlossen, so dass der WbG-Zuschuss der VHS Kamen-Bönen in Höhe von 237.000 Euro erstmals wieder an das Förder-Niveau des Jahres 2002 anknüpfen kann. Damit erreichen wir wohlgermerkt erstmals wieder das Förderniveau von vor 16 Jahren.

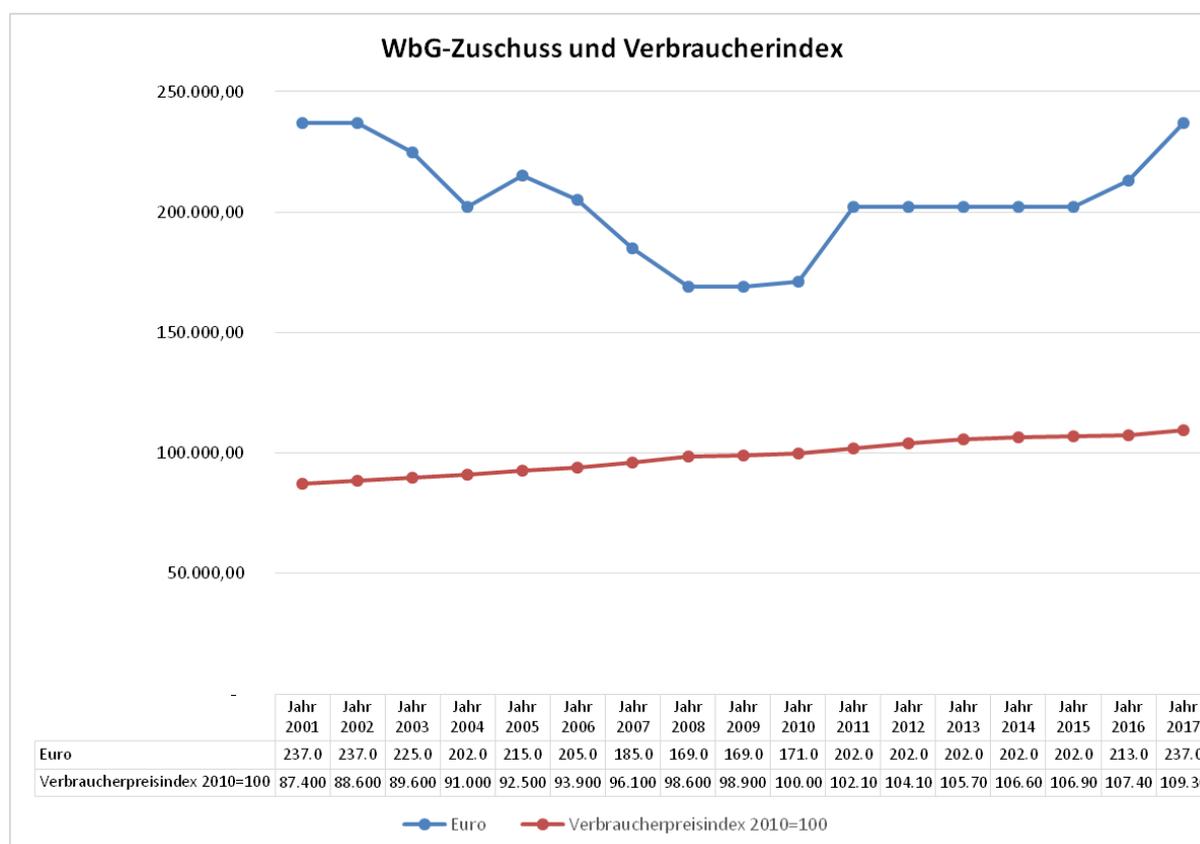


Abb. 1 (Quelle: Statistik VHS Kamen-Bönen / (C)opyright Statistisches Bundesamt (Destatis), 2018)

Demgegenüber sind die Lebenshaltungskosten im untersuchten Zeitraum kontinuierlich gestiegen. Folgt man dem Verbraucherpreisindex des Statistischen Bundesamts, dann handelt es sich um eine rund 25prozentige Steigerung. Nach jahrelangem Werben des Landesverbandes der Volkshochschulen und des Gesprächskreises Weiterbildung ist es diesen Interessenverbänden nun gelungen, der Landesregierung im Jahr 2018 die Zusage zu einer progressiven

Steigerung des WbG-Zuschusses um 2 % pro Jahr abzurufen. So erfreulich diese Entwicklung auf den ersten Blick erscheinen mag, so wenig gibt dieser Etappensieg Anlass zum Jubeln. Die Teilnehmerentgelte werden aufgrund des demographischen Wandels künftig schrumpfen. Gleiches gilt für die erheblichen Drittmittelnahmen durch die Integrationskurse, die derzeit noch die Bilanzen der Volkshochschulen im besseren Lichte dastehen lassen. Zugleich hat sich auf der Teilnehmerseite in Nordrhein-Westfalen über die Jahrzehnte hinweg eine „Umsonst-Mentalität“ ausgeprägt, die jede notwendige Anpassung der Teilnehmerentgelte an die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu einem Drahtseilakt macht. Bildung im Auftrag des Staates, bleibt in einem der reichsten Industrieländer der Welt leider immer noch ein Akt der Mangelverwaltung.

Die einzige größere kontinuierliche Einnahmequelle der VHS sind die Teilnehmerentgelte. Während die Höhe der Teilnehmerentgelte seit dem Jahr 2011 langsam aber kontinuierlich gesunken ist, war im Jahr 2016 ein größerer Einbruch zu verzeichnen. Wie im letzten Jahresbericht ausführlich dargestellt, ist dieser Einbruch bei den Teilnehmerentgelten einerseits dem gesamtgesellschaftlichen Bevölkerungsrückgang und dem gleichzeitig stark veränderten Freizeitverhalten der jüngeren Generationen geschuldet. Andererseits bindet die Betreuung der Integrationskurse massiv strukturelle und personelle Ressourcen, die ansonsten in eine vielfältigere Angebotsentwicklung fließen würden.

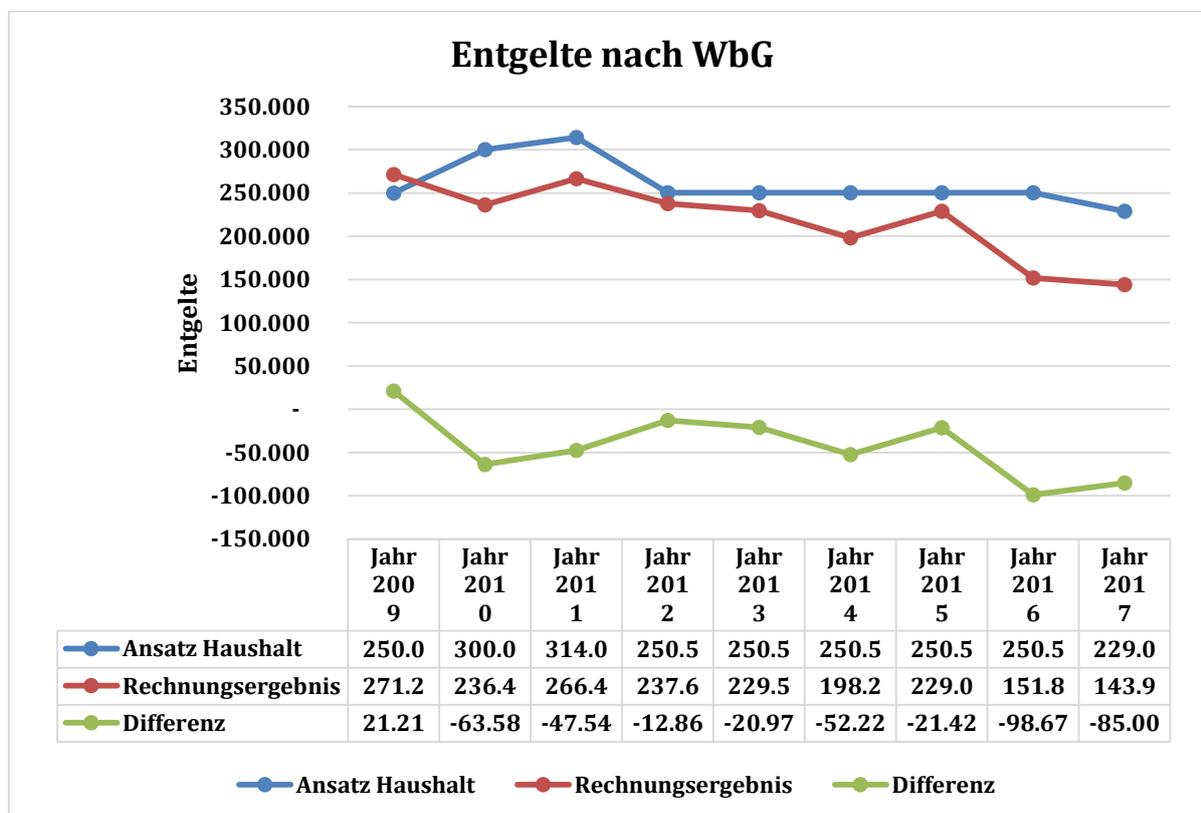


Abb. 2 (Quelle: Statistik VHS Kamen-Bönen)

Dementsprechend verschärfen die Integrationskurse die Problematik des zunehmenden Teilnehmerschwundes und damit auch der Erwirtschaftung von zusätzlichen Kursentgelten.

Den Entgelten auf der „Ertragsseite“ stehen die Honorare für Kursleiter und Referenten auf der „Aufwandseite“ gegenüber. Die Aufwendungen für Honorare sind seit dem Jahr 2009 im Schnitt um ein Viertel gesunken. Diese Entwicklung konnte bislang die sinkenden Teilnehmerentgelte finanziell auffangen. Für das Jahr 2017 konnte somit immerhin noch ein Kostendeckungsgrad von 104 % ermittelt werden. Diese unerfreuliche Entwicklung seit dem Jahr 2015 ist nach wie vor dem flächendeckenden Ausbluten der Kurse und einer eingeschränkten Angebotsentwicklung geschuldet.

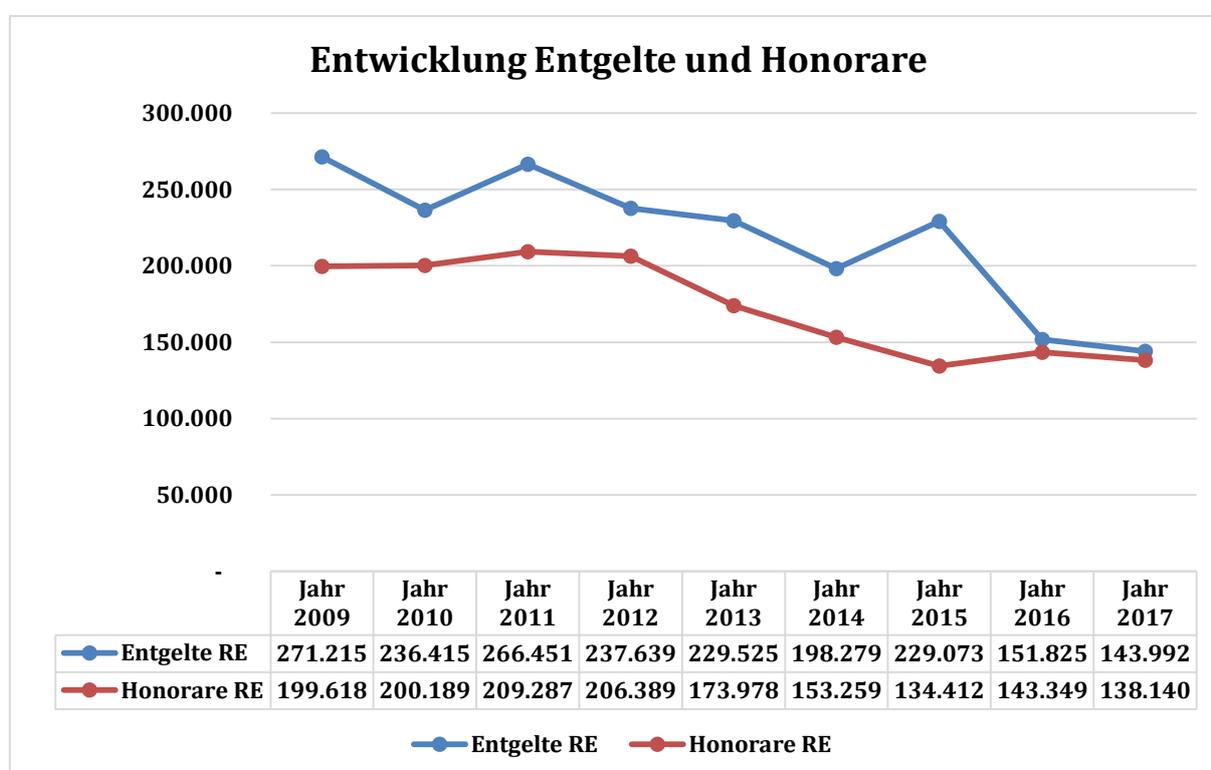


Abb. 3 (Quelle: Statistik VHS)

Neben den Einnahmen über Veranstaltungsentgelte hat die VHS Kamen-Bönen auch im Jahr 2017 eine beträchtliche Summe an Drittmitteln erwirtschaftet, die fast an das Vorjahresergebnis anknüpfen konnte.

Drittmittelbereich 2017	in €
Beratung zur Bildungsprämie (Bund)	120,00
Beratung Bildungsscheck (Land)	952,00
Schulprojekt Xpert /ESF (Land)	4.937,00
MSW-Sprachförderung (Land)	19.750,00
Integrationskurse (BAMF / Bund)	188.590,00
Sprachkurs-Förderung BA (Bund)	-
Gesamteinnahmen	214.349,00

Abb. 4 (Quelle: Statistik VHS Kamen-Bönen)

Bei diesen Einnahmen handelt es sich jedoch nicht um nachhaltig wirksame Drittmiteleinnahmen, da sie fast ausschließlich über die Integrationskurse und Sprachförderkurse für Flüchtlinge und Migranten generiert wurden und in hohem Maße zweckgebunden sind. Zudem ist die Gewährung dieser Mittel vollkommen abhängig von der künftigen politischen Großwetterlage.

### Allgemeine Entwicklung: Unterrichtsstunden, VHS-Angebot und Teilnehmer (2010 – 2017)

Zwei statistische Entwicklungen im Berichtsjahr 2016 sind auffällig. Zum einen das deutliche Absinken der Teilnehmerzahlen seit dem Jahr 2013 und zum anderen der Anstieg der Unterrichtsstunden seit dem Jahr 2014.

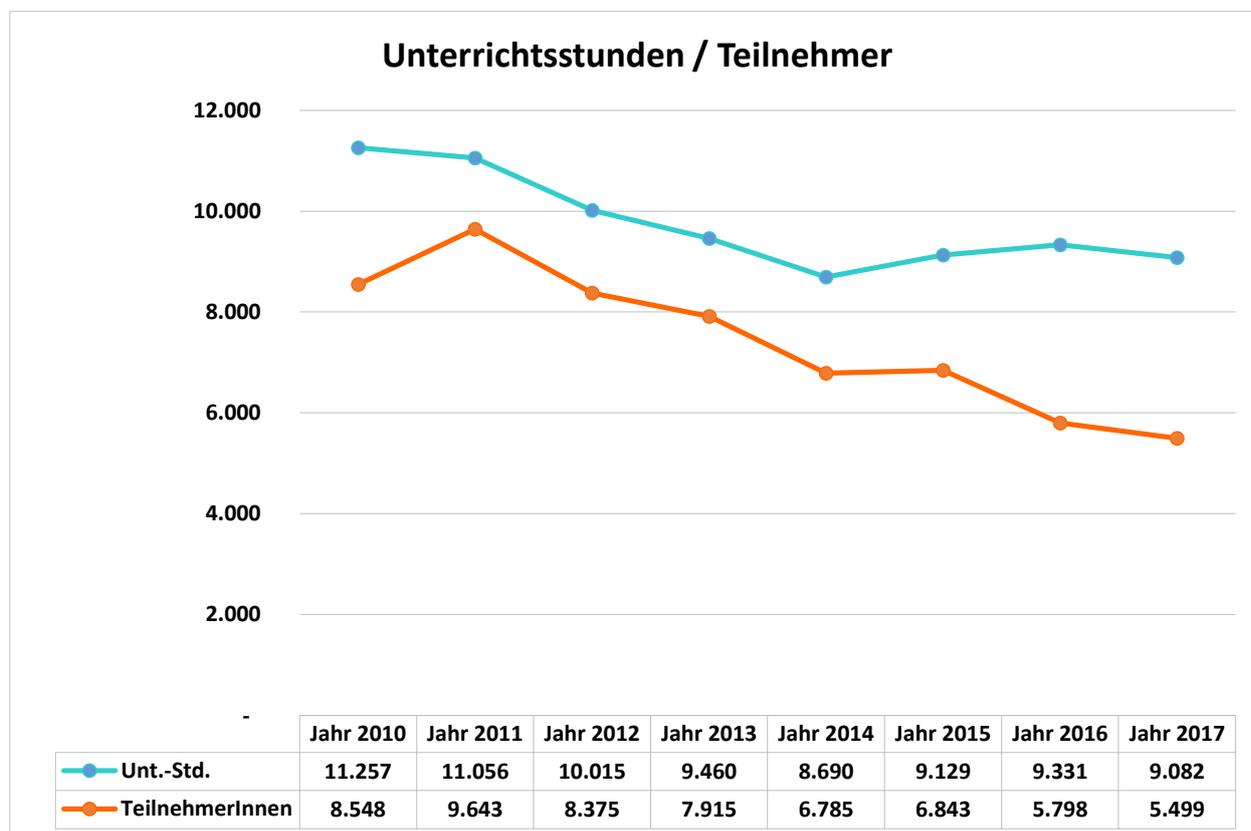


Abb. 5 (Quelle: Statistik VHS Kamen-Bönen)

Der Anstieg der Unterrichtsstunden, der zeitgleich mit einem deutlichen Rückgang an Teilnehmern verbunden war, hat eine eindeutige Ursache. Für diese Entwicklung sind seit dem Jahr 2015 die Integrations- und Sprachförderkurse verantwortlich, da diese mit einem deutlich höheren Anteil an Unterrichtseinheiten pro Kurs und Teilnehmer zu Buche schlagen. Nahezu die Hälfte aller geleisteten Unterrichtsstunden der VHS entfallen im Jahr 2017 auf den Fachbereich Sprachen. Das zeigt einerseits welche enorme Belastung die „Nebenaufgabe Integration“ für über 900 Volkshochschulen in der Bundesrepublik darstellt. Andererseits demonstrieren diese Zahlen eindrucksvoll die enorme Anpassungs- und Leistungsfähigkeit der Volkshochschule Kamen-Bönen und vieler anderer Volkshochschulen. Die Volkshochschulen sind seit dem Jahr 2015 die tragende Säule gelingender Integrationsbemühungen in der Bundesrepublik. Umso skandalöser ist der selbstherrliche Umgang, den das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) mit den Volkshochschulen derzeit pflegt. Die harte Oberfläche der Realität

in den Volkshochschulen vor Ort wird in Nürnberg mit großer Zuverlässigkeit ignoriert. Stattdessen wird rücksichtslos dekretiert. Zahlreiche Versuche der VHS-Interessenverbände, mit dem BAMF in einen konstruktiven Dialog zu treten, sind bislang am Unwillen des BAMF gescheitert. Aus der Perspektive der Volkshochschulen vor Ort stellen sich damit seit drei Jahren eigentlich nur zwei Fragen: Wie kann Integration trotz der finessenreichen Obstruktionspolitik des BAMF gelingen? Wie ausbaufähig ist die Frustrationstoleranz der zuständigen Fachbereichsleiter?

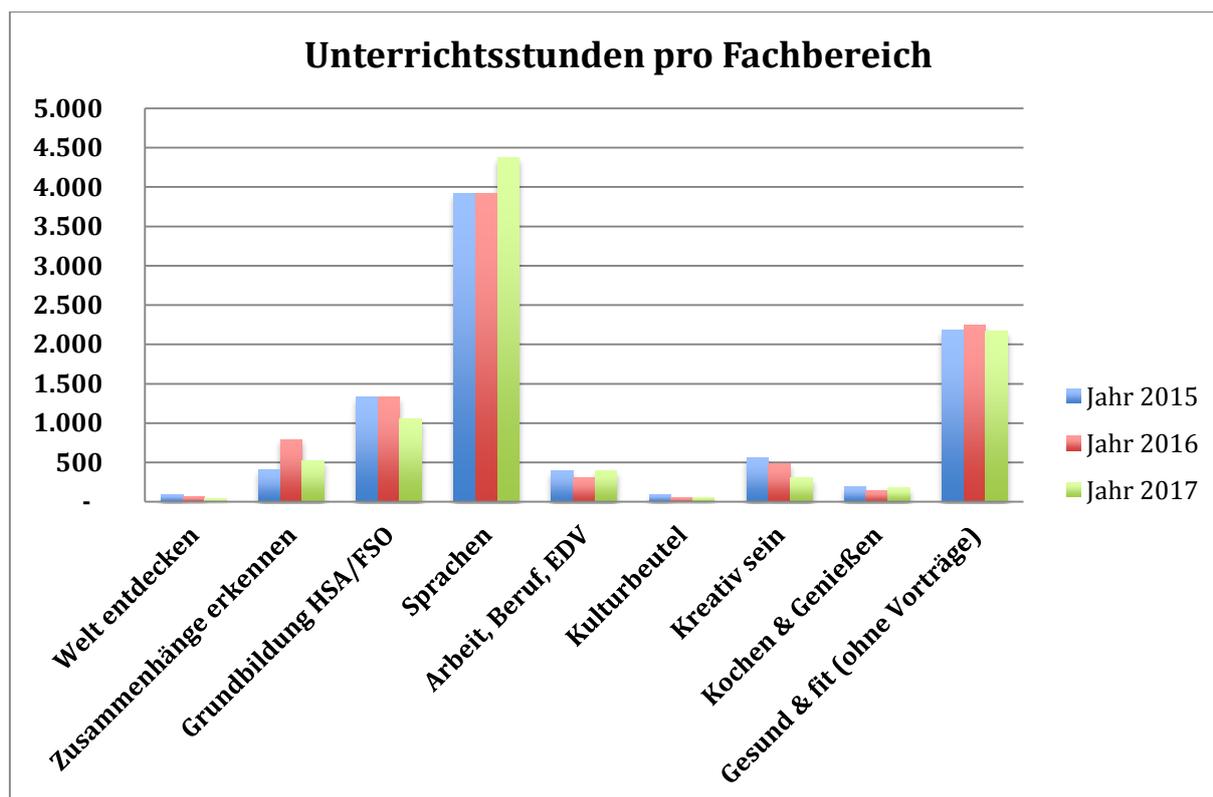


Abb. 6 ( Quelle: VHS Statistik)

Der immense zusätzliche Arbeitsaufwand für die Fachbereichsleitung Sprachen lässt sich anhand der auseinanderklaffenden Schere in Abb. 5 sehr gut aufzeigen. Während sich die Teilnehmerzahl seit dem Jahr 2013 fast um 2400 Teilnehmer verringert hat, muss die VHS annähernd die gleiche Zahl an Unterrichtsstunden organisieren. Hinzu kommt, dass die Verwaltung eines Integrationskursteilnehmers im Vergleich zu einem „Normalteilnehmer“ ein Vielfaches an Zeit in Anspruch nimmt. Dies bedeutet auch, dass die vorhandenen Raumkapazitäten in der Geschäftsstelle Kamen überproportional hoch durch die Integrationskurse in Anspruch genommen werden. Eine weitere Ausweitung des Kursangebotes wird die VHS daher unweigerlich an die Grenze ihrer räumlichen Kapazitäten bringen. Für die Integrationskurse benötigt die VHS i.d.R. große Unterrichtsräume, die fünfmal die Woche einen ganzen Vormittag oder Nachmittag genutzt werden können. Das VHS-Haus am Geist verfügt jedoch derzeit nur über einen

einzigem Raum, der hinsichtlich der Größe und der Ausstattung für Integrationskurse geeignet ist. Aus diesem Grund war bisher die Nutzung zusätzlicher Räume in den weiterführenden Schulen Kamens notwendig.

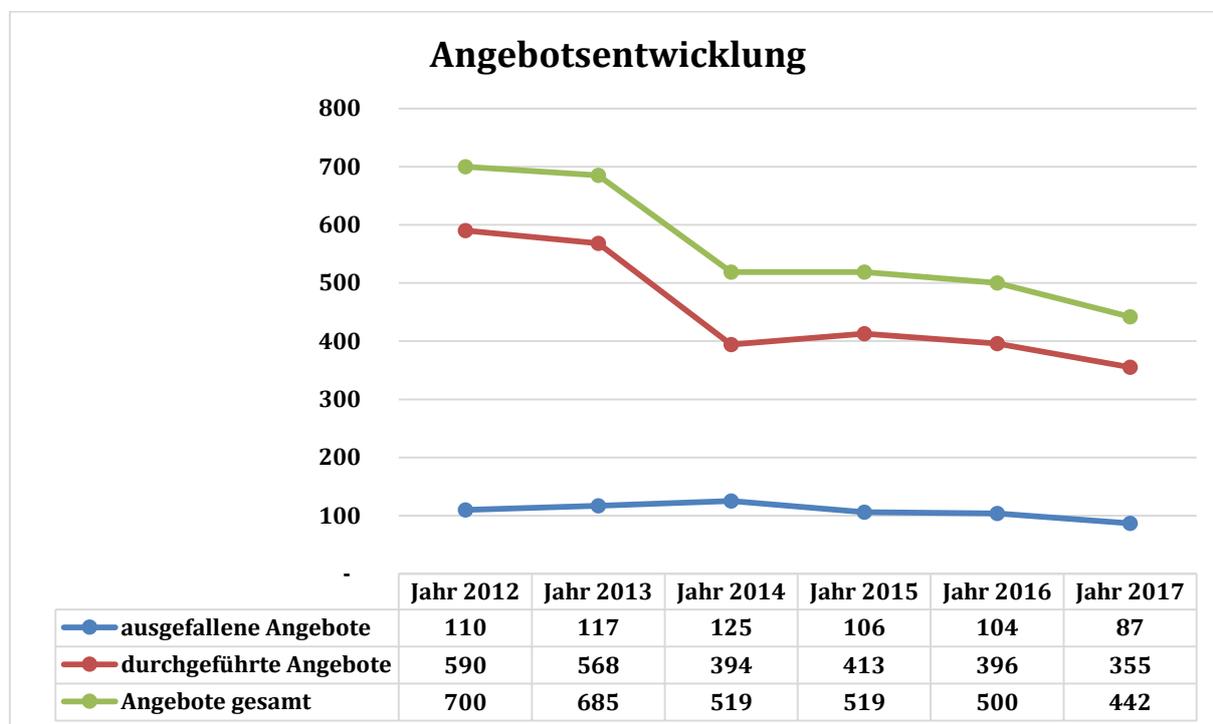


Abb. 7 (Quelle: Statistik VHS Kamen-Bönen)

Die VHS ist jedoch zuversichtlich, mit dem Umzug in das neue VHS-Haus in Kamen-Heeren künftig eine deutlich großzügigere und modernere Lernumgebung nutzen zu können. Zugleich strebt die VHS auch die sukzessive Ausweitung des bestehenden Angebotes an.

Damit stellt sich die Frage, in welchen Fachbereichen die Angebotsnachfrage eingebrochen ist? Die nachfolgende Grafik (Abb. 8) macht deutlich, dass mit Ausnahme der Fachbereiche „Arbeit, Beruf, EDV“ und „Kochen & Genießen“ die Angebotsdichte in allen Fachbereichen leicht zurückgegangen ist. Die Fachbereiche „Zusammenhänge erkennen“, „Sprachen“ und „Grundbildung“ bewegen sich dabei auf einem relativ stabilen Niveau. Insgesamt ist also eine leichte Abschwächung des Abwärtstrends zu beobachten, der im letzten Jahresbericht festgestellt wurde. Dies schlägt sich auch in der leicht gesunkenen Ausfallquote nieder (siehe Abb. 9).

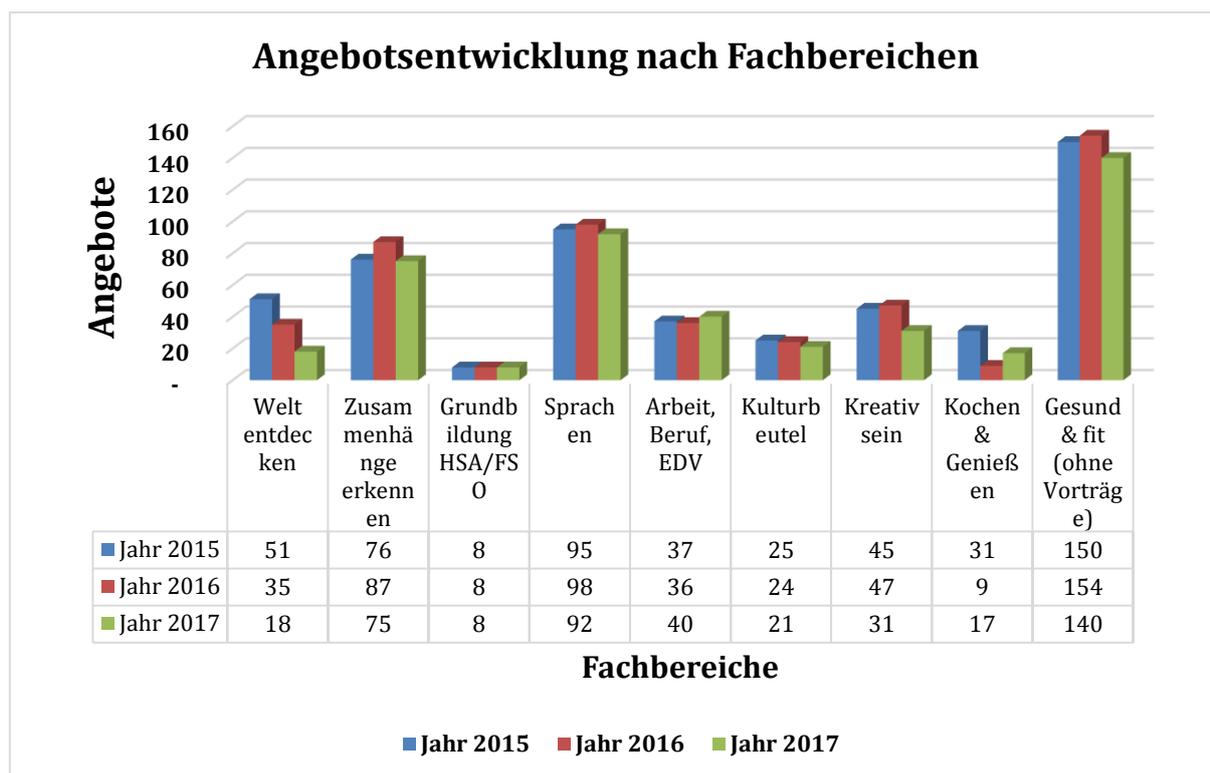


Abb. 8 (Quelle: Statistik VHS Kamen-Bönen)

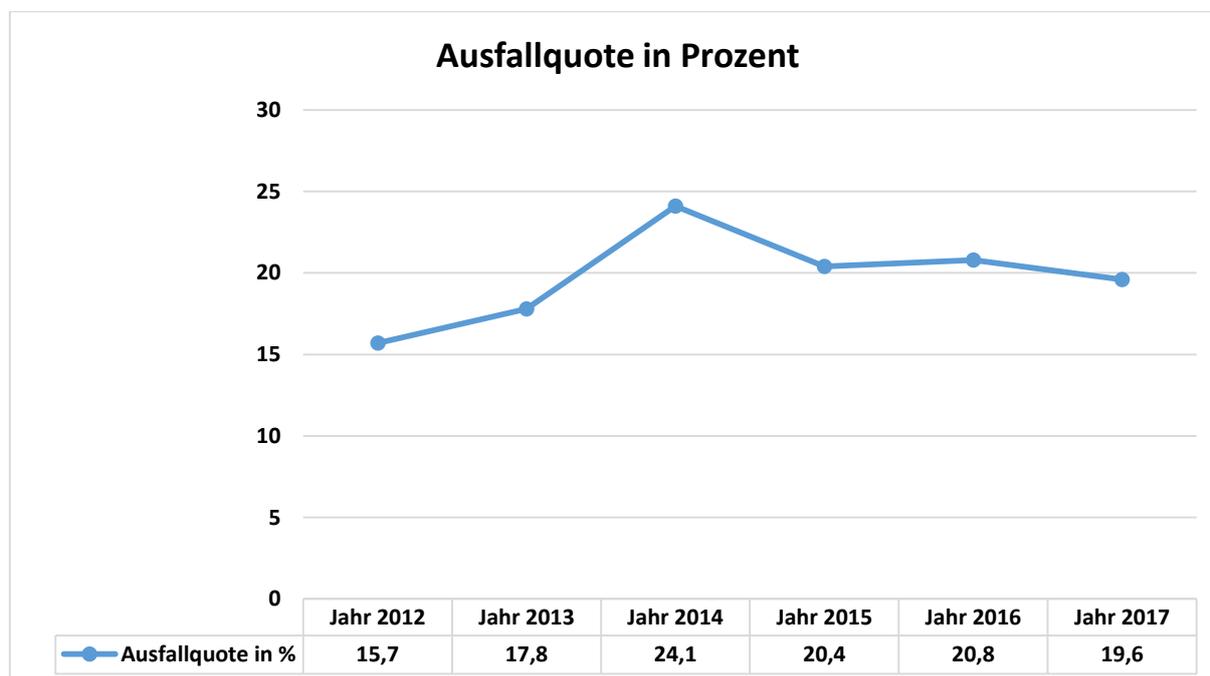


Abb. 9 (Quelle: Statistik VHS Kamen-Bönen)

Im Bereich der Teilnehmerentwicklung gilt nach wie vor der Befund des Jahresberichts 2016, in dem ein massiver Teilnehmerrückgang festgestellt wurde, der dem demographischen Wan-

del einerseits und einem gewandelten Freizeitverhalten in der Gesellschaft andererseits geschuldet ist. Auch im Jahr 2017 lässt sich mit Ausnahme der Fachbereiche „Sprachen“ sowie „Kochen & Genießen“ ein fortgesetztes Ausbluten aller Fachbereiche beobachten.

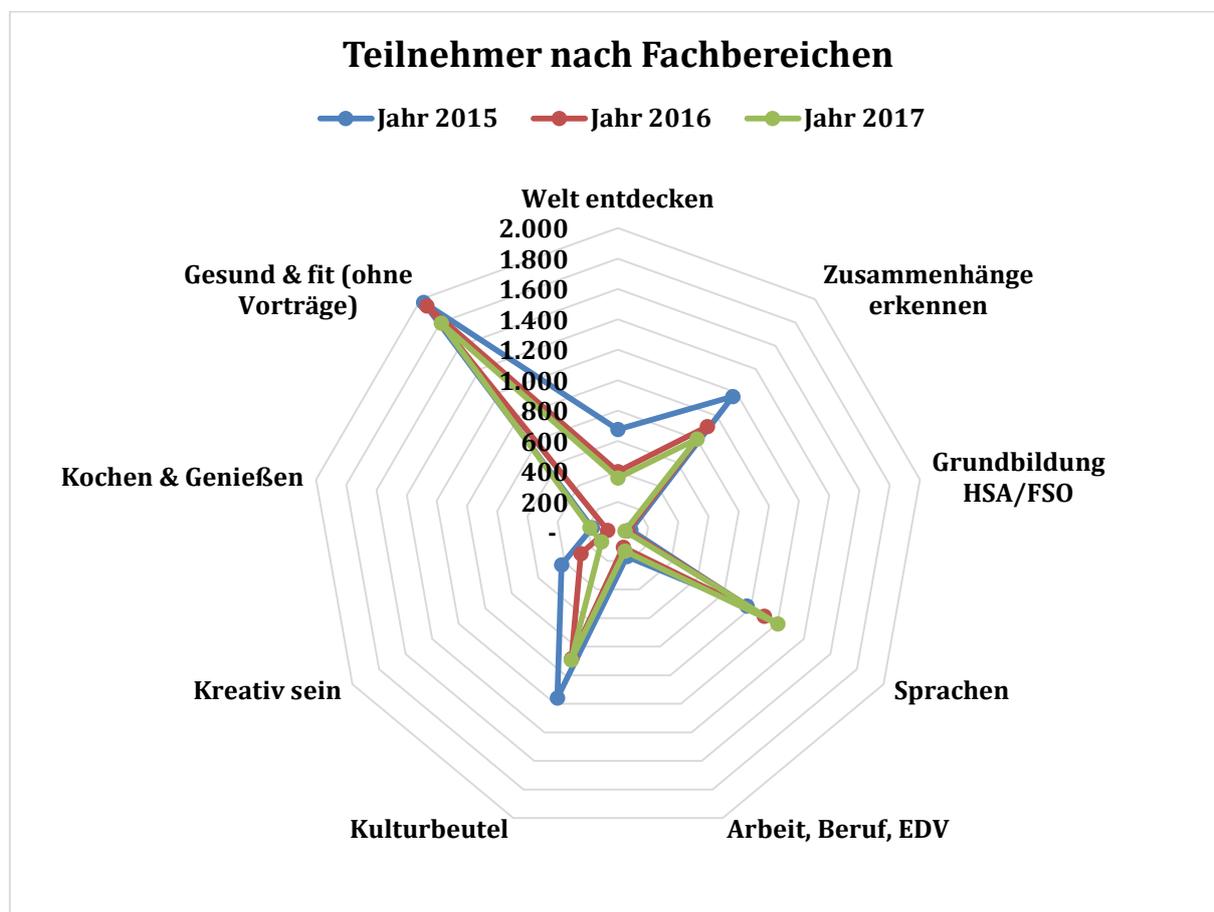


Abb. 10 (Quelle: Statistik VHS Kamen-Bönen)

Auf den ersten Blick sieht somit die Teilnehmerentwicklung der VHS Kamen-Bönen alarmierend aus. Im Vergleich zum Bundes- und Landestrend müssen diese Statistikdaten jedoch relativiert werden. Die Statistikdaten des Jahres 2016 für die Volkshochschulen in NRW zeigen hinsichtlich der Kurs-, Teilnehmer- und Belegungszahlen ein ganz ähnliches Bild wie in der VHS Kamen-Bönen.

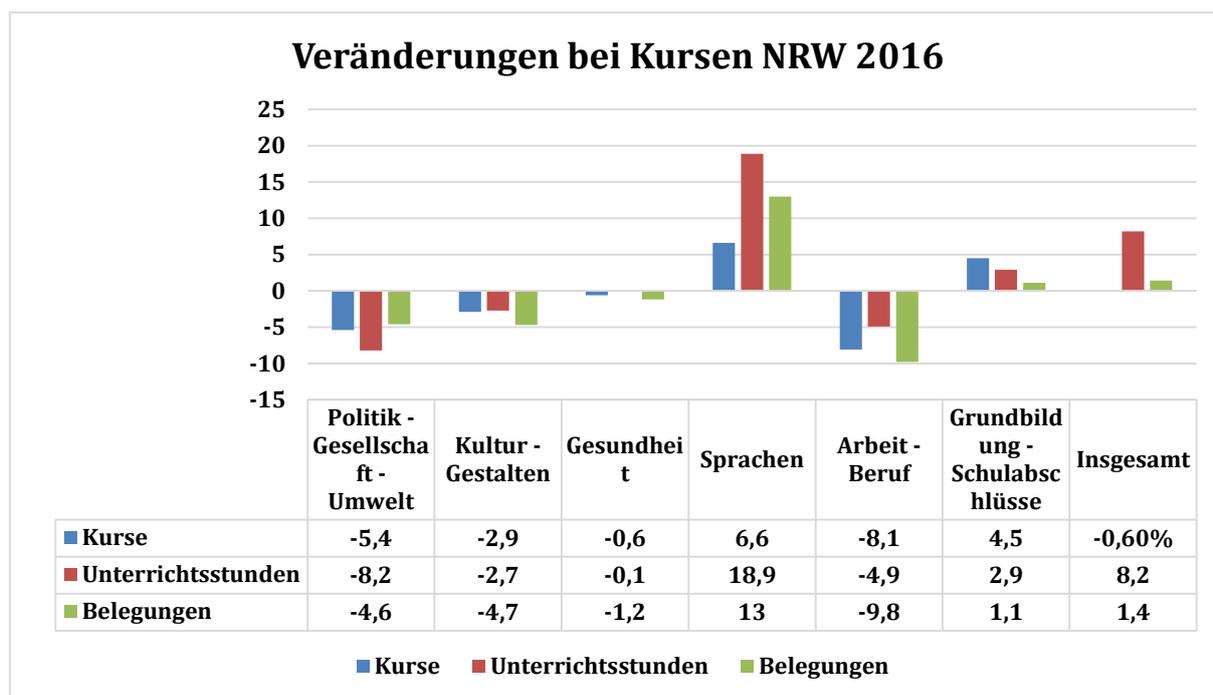


Abb. 11 (Quelle: NRW Volkshochschul-Statistik 2016)

Ein Blick in die NRW Volkshochschul-Statistik 2016 zeigt, dass in allen Programmbereichen, mit Ausnahme des Sprachen- und Grundbildungsbereichs, die Anzahl der Kurse, der Unterrichtsstunden und der Belegungen rückläufig ist. Auch in diesem Berichtsjahr ist der Gesamtzuwachs im Bereich der Unterrichtsstunden und Belegungen nur über die Sondersituation der Flüchtlings- und Integrationskurse zu erklären. Allein dieser Zuwachs im Sprachenbereich sorgt am Ende bei der gesamten Belegungssituation für ein positives Jahresergebnis. Der leichte Anstieg im Bereich der Grundbildung fällt hier weniger ins Gewicht, da dieser Fachbereich mit ganz wenigen Schülern und Kursen eine überproportional hohe Anzahl an Unterrichtsstunden mit sich bringt. Ein Zuwachs von nur wenigen Grundbildungskursen generiert folglich überproportional hohe Zuwachsraten.

Eine Stärke der VHS Kamen-Bönen waren bislang die hohen Belegungszahlen in den Kursen. Auch im Jahr 2017 weist die VHS im Vergleich zu den Volkshochschulen in NRW und der gesamten Bundesrepublik überdurchschnittlich hohe Teilnehmerzahlen pro Kurs/ Veranstaltung auf (Abb.12). Dem zunehmenden Teilnehmerschwund steht also nach wie vor eine recht effiziente Auslastung der durchgeführten Kurse gegenüber.

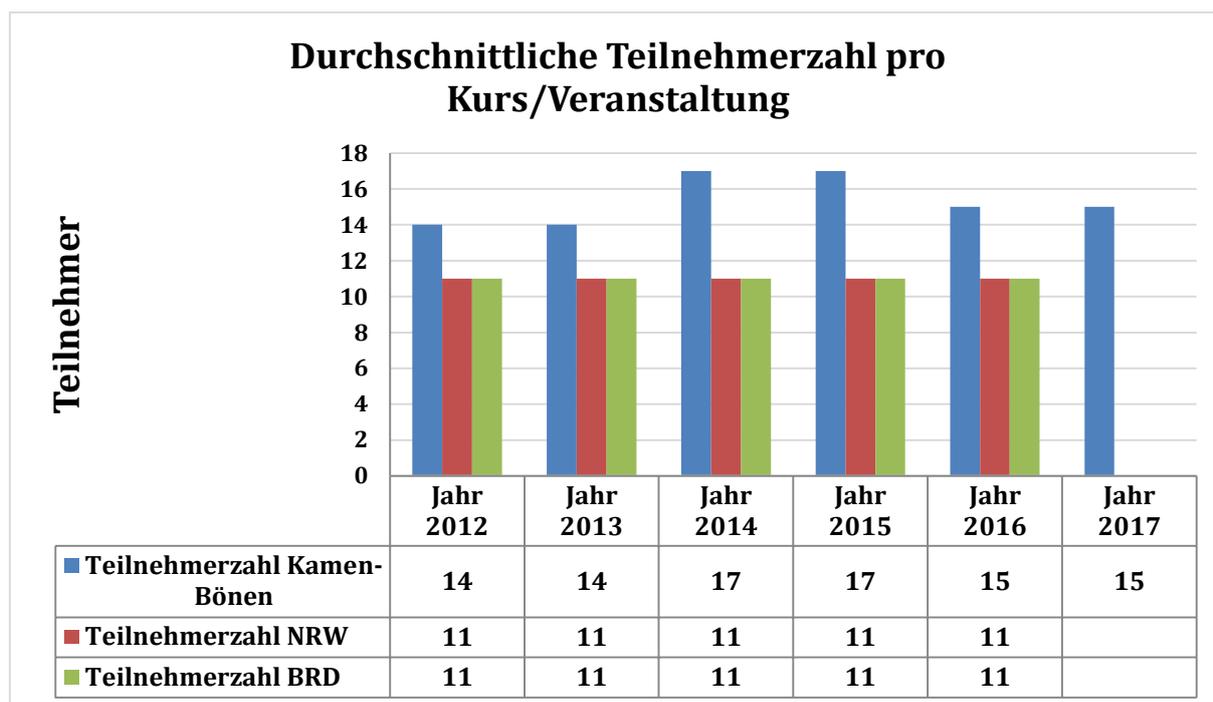


Abb. 12 (Quelle: Statistik VHS Kamen-Bönen; NRW, DVV Volkshochschul-Statistik 2016)

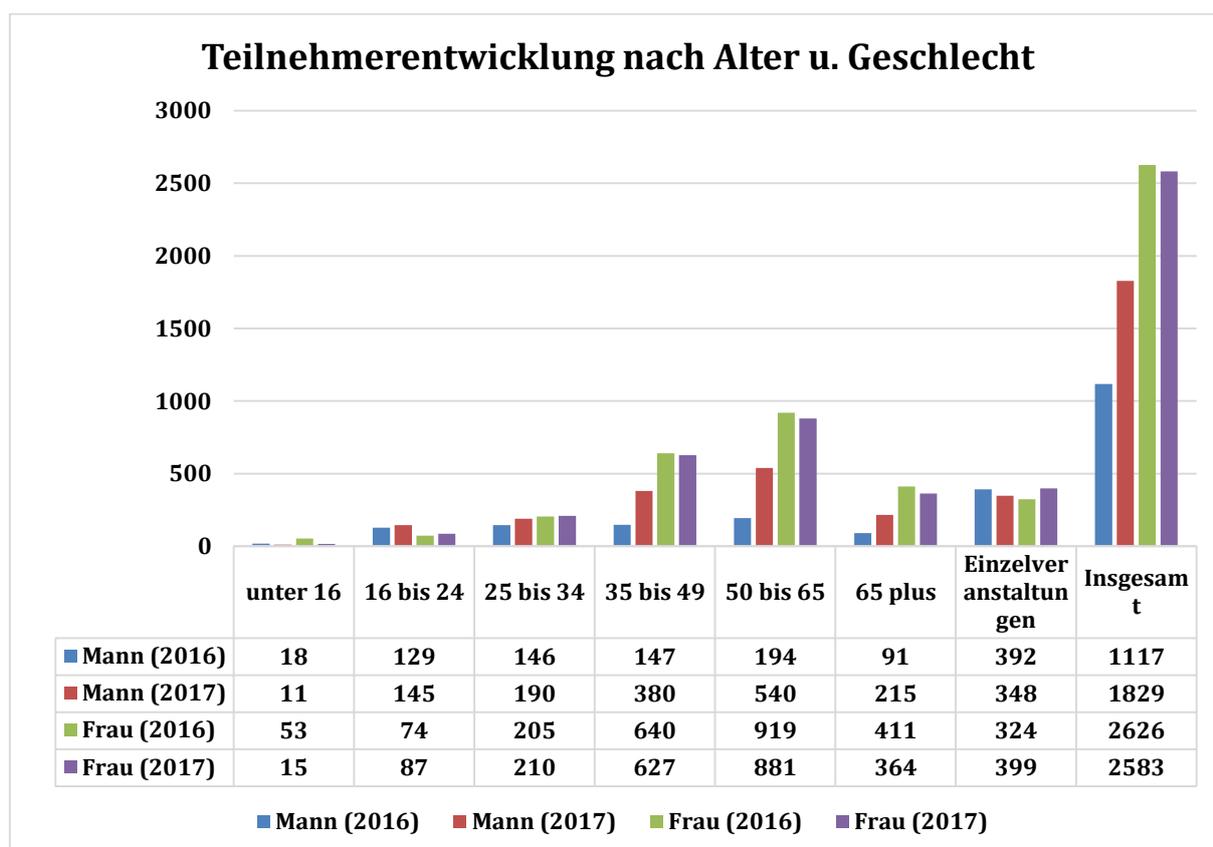


Abb. 13 (Quelle: Statistik VHS Kamen-Bönen)

Größere Veränderungen zeichnen sich dagegen in der Struktur der Alters- und Geschlechterzugehörigkeit der VHS-Teilnehmer ab. Nach wie vor sind die Frauen das starke Geschlecht in

der Erwachsenenbildung. Die Teilnehmerzahl und Altersverteilung bei den Frauen ist im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert geblieben. Bei den männlichen Teilnehmern zeigen sich jedoch deutliche statistische Verschiebungen. Insgesamt können wir einen Zuwachs von rund 700 männlichen Teilnehmern beobachten, die sich besonders stark in den Altersgruppen von 35-49, 50-65 und 65+ auswirken. Auch diese Steigerung ist sehr wahrscheinlich mit dem überproportional hohen Männeranteil in den Integrationskursen für Flüchtlinge und Migranten zu erklären.

Entscheidender als die Verteilung der Geschlechter ist im Falle der VHS Kamen-Bönen jedoch die vom Bundes- und Landestrend abweichende Altersstruktur der Teilnehmer. Bereits im letzten Jahresbericht wurde darauf hingewiesen, dass die Teilnehmer der VHS Kamen-Bönen im Vergleich zum Landes- und Bundesdurchschnitt deutlich rascher altern. Dieser Befund wird durch die Statistikdaten für das Jahr 2017 bestätigt.

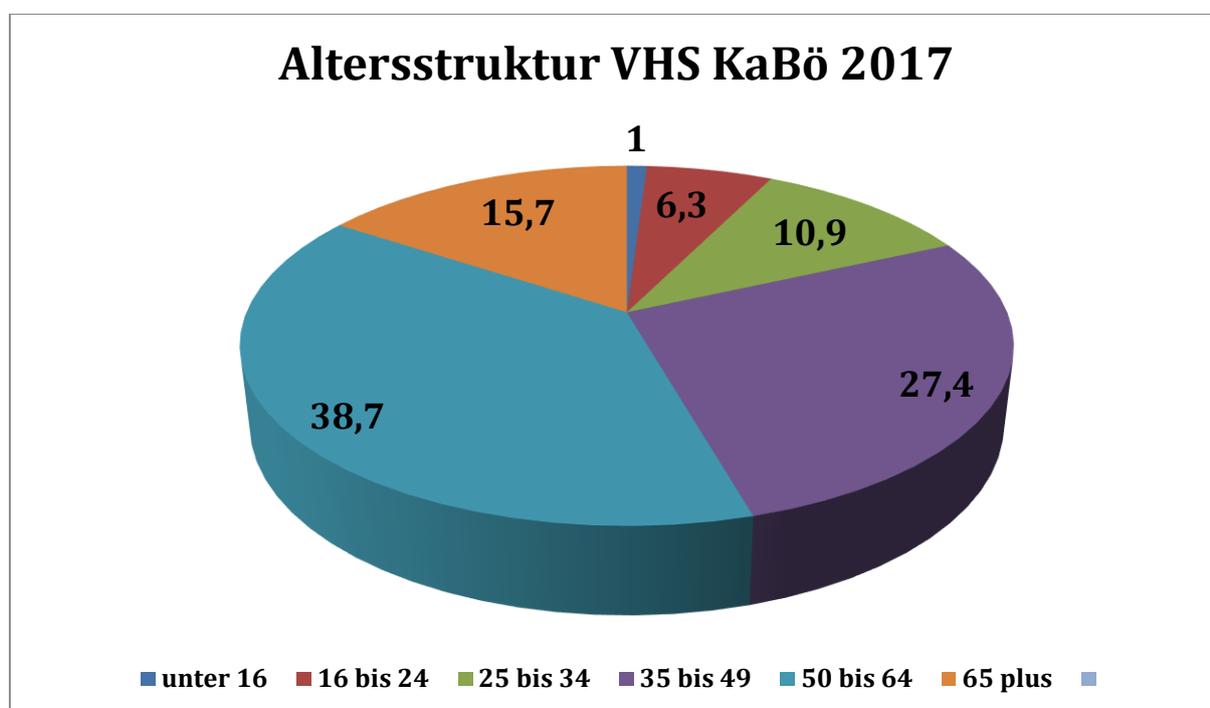


Abb. 14 (Quelle: Statistik der VHS Kamen-Bönen)

Die Altersgruppe der über 50jährigen ist in der VHS Kamen-Bönen im Vergleich zum Vorjahr von 51 % auf 54,4 % angestiegen. Der Anteil der Jungen Menschen bis zu einem Alter von 35 Jahren ist dagegen von 23 % auf 18,2 % geschrumpft. Der Anteil der 35-49jährigen ist leicht gestiegen von 26 % auf 27,4 %. Im Vergleich mit den Durchschnittswerten auf Landes- und Bundesebene für das Jahr 2016 wird deutlich, wie schnell der Alterungsprozess in Der VHS Kamen-Bönen voranschreitet.

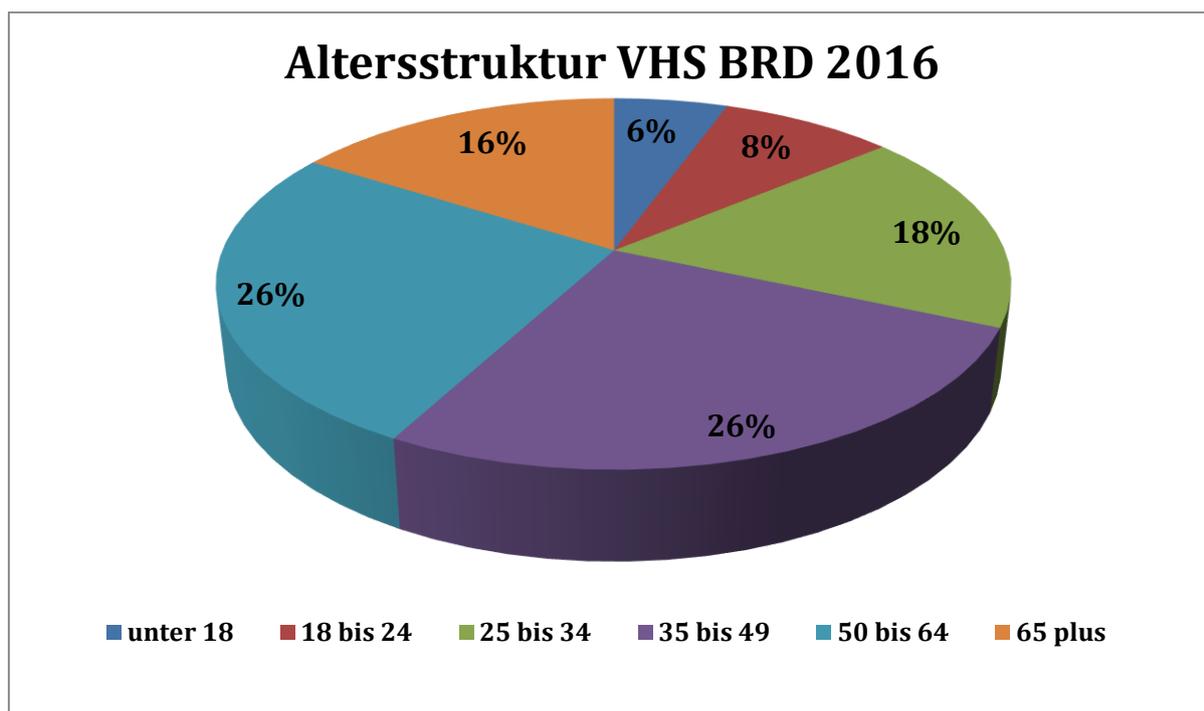


Abb. 15 (Quelle: Statistik VHS-Landesverband DVV)

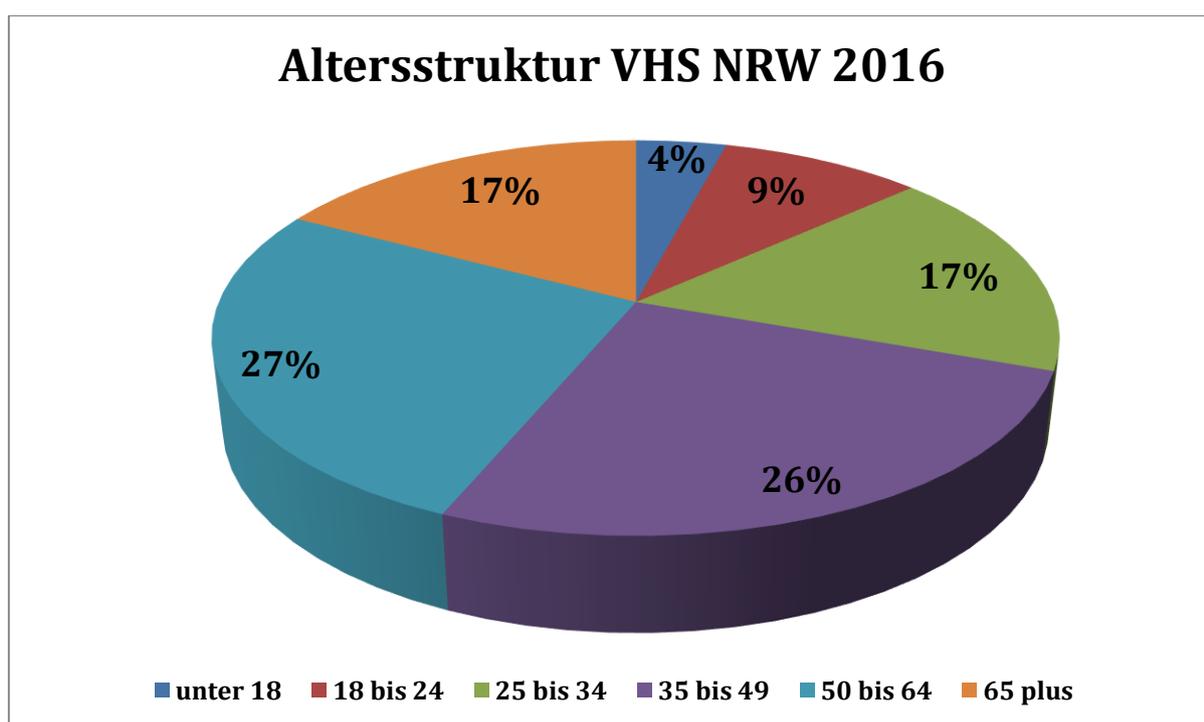


Abb. 16 (Quelle: NRW Volkshochschul-Statistik 2016)

Während auf Bundes- und Landesebene die Altersgruppen von 18-49 Jahren eindeutig die Mehrheit der VHS-Teilnehmer ausmachen, sind es in Kamen-Bönen die Altersgruppen ab 50 aufwärts. Die Altersgruppe der 35- bis 49-Jährigen ist dagegen im Zweckverbandsgebiet annähernd gleich stark vertreten. In der Altersgruppe bis 35 Jahre fallen die Unterschiede jedoch

besonders groß aus. Während diese Altersgruppe im Zweckverbandsgebiet gerade einmal 18,2 % umspannt sind es in NRW 30 % und auf Bundesebene 32 %.

### Die VHS Kamen-Bönen in ihren Vergleichsgruppen

Die statistischen Daten der Volkshochschulen in Nordrhein-Westfalen werden seit einigen Jahren vom VHS-Landesverband NRW zum Vergleich in festgelegten Vergleichsgruppen herangezogen. Als Auswahlkriterium dienen die zu versorgende Einwohnerzahl und die Rechtsform der VHS. Nach diesen Kriterien gehört die VHS Kamen-Bönen zu der Gruppe der Zweckverbände bis 100.000 Einwohner, der insgesamt 20 Volkshochschulen in NRW zugerechnet werden.

Spalte1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4	Spalte 5	Spalte 6	Spalte 7	Spalte 8	Spalte 9
	VHS Kamen-Bönen: Rang in der VHS-Vergleichsgruppe							
Merkmal/Indikator	Jahr 2009	Jahr 2010	Jahr 2011	Jahr 2012	Jahr 2013	Jahr 2014	Jahr 2015	Jahr 2016
Ustd. / Veranstaltungen								
Politik / Umwelt / Gesellschaft	3	2	10	20	18	12	18	8
Kultur /Gestalten	21	26	13	20	8	20	14	13
Gesundheit	7	4	3	2	1	3	4	3
Sprachen	9	21	8	7	8	15	15	10
Arbeit / Beruf	6	4	16	11	10	9	9	11
Grundbildung / Schulabschlüsse	3	3	6	5	5	6	5	6
Gesamtrang	7	11	9	10	8	12	17	7
Belegungen Pro Veranstaltung								
Politik / Umwelt /Gesellschaft	5	10	10	20	4	4	11	7
Kultur /Gestalten	6	13	13	20	6	5	13	5
Gesundheit	1	3	3	2	5	2	6	4
Sprachen	4	8	8	7	3	8	23	3
Arbeit / Beruf	1	16	16	11	4	4	10	2

Grundbildung / Schulabschlüsse	2	6	6	5	4	7	9	10
Gesamtrang	1	9	9	10	1	2	10	3
Prüfungen je 1000 Belegungen	18	10	11	11	12	11	7	8
Weiterbildungsdichte (Ustd. / 1000 EW)	10	13	12	13	15	23	22	20
Angebotsdichte (Veranstaltungen pro EW)	13	3	12	15	19	21	20	20
Reichweite (Verhältnis EW / Teiln.)	2	8	5	8	13	11	19	16

Abb. 17 (Quelle: NRW-Zusatzstatistik 2016)

Innerhalb der Vergleichsgruppe der VHS-Zweckverbände lag die VHS Kamen-Bönen bei den Unterrichtsstunden pro Veranstaltung im oberen Mittelfeld während sie bei den Belegungszahlen einen der vordersten Ränge ergattern konnte (siehe Abb. 17). Dies bestätigt auch der Vergleich mit den 115 übrigen Volkshochschulen in NRW. Mit Blick auf die geleisteten Unterrichtsstunden pro Veranstaltung bewegt sich die VHS Kamen-Bönen auch in Nordrhein-Westfalen im Mittelfeld während sie bei den Belegungszahlen gute Werte aufweist (siehe Abb. 18).

Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4	Spalte 5	Spalte 6	Spalte 7	Spalte 8	Spalte 9
	VHS Kamen-Bönen: Rang im Vergleich zu allen Volkshochschulen in NRW							
Merkmal/Indikator	Jahr 2009	Jahr 2010	Jahr 2011	Jahr 2012	Jahr 2013	Jahr 2014	Jahr 2015	Jahr 2016
Ustd. / Veranstaltungen								
Politik / Umwelt / Gesellschaft	9	5	37	37	84	37	88	19
Kultur /Gestalten	110	111	105	105	84	99	90	79
Gesundheit	22	13	19	19	6	18	23	21
Sprachen	57	105	80	80	61	83	100	28
Arbeit / Beruf	45	35	80	80	40	31	34	56

Grundbildung / Schulabschlüsse	30	27	26	26	26	33	35	31
Gesamtrang	62	64	85	85	64	72	100	51
Belegungen Pro Veranstaltung								
Politik / Umwelt / Gesellschaft	33	40	23	30	18	26	61	47
Kultur /Gestalten	43	40	38	38	28	26	78	27
Gesundheit	3	7	5	6	15	10	22	13
Sprachen	17	8	5	8	26	49	111	12
Arbeit / Beruf	6	7	5	7	10	8	61	4
Grundbildung / Schulabschlüsse	19	46	35	41	23	58	66	64
Gesamtrang	11	13	12	9	11	12	43	17
Prüfungen je 1000 Belegungen	63	53	77	80	89	62	50	86
Weiterbildungsdichte (Ustd. / 1000 EW)	47	69	70	67	84	98	105	23
Angebotsdichte (Veranstaltungen pro EW)	48	68	52	65	85	86	84	93
Reichweite (Verhältnis EW / Teiln.)	22	35	23	32	48	45	78	78

Abb. 18 (Quelle: NRW-Zusatzstatistik 2016)

## Entwicklung des Qualitätsmanagements der VHS Kamen-Bönen im Jahr 2017

### Qualitätsziele 2017

Das Qualitätsmanagement nach Gütesiegelverbund Weiterbildung verfolgt u.a. das Ziel einer kontinuierlichen Verbesserung der Organisation und der von ihr zu leistenden Arbeit. Ob Prozesse und Arbeitsergebnisse in Übereinstimmung mit den geforderten Qualitätsstandards stehen, ob Prozessbeschreibungen und die jeweils mitgeltenden Dokumente den Erfordernissen genügen, wird durch interne Audits nach einem Auditplan überprüft und dokumentiert. Ergreifen sich notwendige Änderungen, werden diese in einen Maßnahmenplan überführt und zu fixierten Terminen vorgenommen, so dass ein hohes Maß an Verbindlichkeit bei der Beseitigung festgestellter Mängel vorhanden ist.

Ein weiteres Mittel stellt die Aufstellung von Qualitätszielen dar, die das Team der VHS Kamen-Bönen innerhalb eines Jahres erreichen will. Im Rahmen der Einführung des Qualitätsmanagements hat sich das VHS-Team darauf verständigt, 4 wesentliche Dimensionen bzw. Perspektiven der eigenen Arbeit mit Qualitätszielen zu versehen. Die in der Qualitätspolitik der VHS-Leitung formulierten Perspektiven (Teilnehmer/-innen, Innen- bzw. Außensicht sowie VHS-Mitarbeiter/-innen und Angebot der VHS) finden ihren Ausdruck in den Qualitätszielen. Qualitätsziele werden durch die VHS Kamen-Bönen jährlich aufgestellt und ihre Umsetzung laufend kontrolliert. Für das Jahr 2017 hat sich die VHS folgende Qualitätsziele gesetzt:

1. **Die Perspektive der VHS-Mitarbeiter/-innen:** Die Mitarbeiter/-innen stellen die wichtigste Ressource einer erfolgreichen Arbeit dar. Der im Gang befindliche Generationenwechsel sowohl in der VHS-Geschäftsstelle Bönen als auch in der VHS-Leitung soll mit einer weiteren Fortbildung, deren Ziel die Unterstützung und Förderung des Prozesses der Teambildung ist, durchgeführt werden. Nach dem Leitungswechsel sollte evtl. das Leitbild sowie die Qualitätspolitik überprüft und diskutiert werden.
2. **Perspektive der Kursleitungen:** Die Kursleitungen stellen für die Teilnehmer/-innen zumeist „die VHS“ dar. Eine Fortbildung, die sich an Kursleitungen der VHS richtet, soll in Kooperation mit den Volkshochschulen im Kreis Unna angeboten werden. Da die für 2016 geplante Halbtages-Fortbildung für Kursleitungen: „*Erste Hilfe im Kurs*“ wegen Absage der Referentin ausfallen musste, soll diese im April 2017 erneut angeboten werden. Als weiteres Ziel soll der Teilnehmer- bzw. Kursleiterfragebogen überprüft und ggfs. neu erarbeitet werden.

3. **Perspektive der Teilnehmer/-innen:** Mit dem Aufbau des Beschwerdemanagements hat die VHS ein wichtiges Instrument eingeführt, das unmittelbar hilft, Mängel zu beseitigen. Es wird auch für das Jahr 2017 angestrebt, pro 1.000 Teilnehmer/-innen nicht mehr als 3 Beschwerden zu erhalten.
4. **Perspektive Öffentlichkeit/Programm:** Da die Zielsetzung in 2016, neue Strategien/Möglichkeiten/Mittel kurzfristiger Werbung zu eruieren und auf unmittelbare Umsetzbarkeit für die VHS zu prüfen (Newsletter, Sammel-E-Mail/Stadtverwaltung u.ä.), nicht realisiert werden konnte, wird dieses Ziel für 2017/2018 erneut formuliert und erhält zudem den Schwerpunkt auf die Zeit nach dem Umzug der VHS nach Kamen-Heeren und die dabei auftauchenden Herausforderungen.

Folgende Maßnahmen konnten innerhalb des Qualitätsmanagements umgesetzt werden:

**zu 1. Die Perspektive der VHS-Mitarbeiter/-innen:** Aufgrund des Leitungswechsels im Februar 2017 und des Ausscheidens der stellvertretenden VHS-Leitung Im Februar 2017 wurde die das Jahr 2017 geplante Teamschulung in den Februar 2018 verlegt. Auf diese Weise konnte die frisch bestellte Hauptamtliche Pädagogische Mitarbeiterin, Katrin Hägerling, an dieser Teammaßnahme teilnehmen. Die Schulung zum Thema „Umgang mit Kunden in Stresssituationen“ wurde am 27. Februar 2017 erfolgreich umgesetzt.

Ferner galt es, die neue VHS-Leitung möglichst rasch durch gezielte Schulungsmaßnahmen für die künftigen Aufgaben zu wappnen. In diesem Zusammenhang nahm die VHS-Leitung an einer Kufer-SQL-Schulung und einer QM-Schulung des Gütesiegelverbandes teil (DATEN RAUSSUCHEN). Ferner hat die VHS-Leitung im Herbst mit der Absolvierung des Lehrgangs „VHS-Weiterbildungsmanagement“ des Deutschen Volkshochschulverbands begonnen. Der Lehrgang mit einem Gesamtunterrichtsumfang von 210 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten war in sieben zweitägige Module gegliedert. Im November 2017 wurde das erste Modul zum Thema „Strategisches Management“ absolviert. Die nachfolgenden Module fanden alle im Jahr 2018 statt. Darüber hinaus hat die VHS-Leitung viel Zeit und Energie in eine rasche lokale, regionale und landesweite Vernetzung gesteckt. Neben der Einbindung in die Kreiskooperationstreffen der VHS-Leiter im Kreis Unna und der Bezirksarbeitsgemeinschaft der VHS-Leiter im Regierungsbezirk Arnsberg ist es der VHS-Leitung in Zusammenarbeit mit anderen Kollegen gelungen, das „Vernetzungstreffen neue VHS-Leiter“ im NRW-Landesverband der Volkshochschulen zu etablieren. Diese zum Teil zeitaufwendige Vernetzungsarbeit zahlt sich jedoch aufgrund der gewonnenen Informationen und der Vielzahl an ebenso hilfreichen wie bereichernden persönlichen Kontakten definitiv aus. Diese erfolgreiche Netzwerkpolitik gilt es künftig weiter auszubauen und für die VHS Kamen-Bönen gewinnbringend zu nutzen.

**zu 2. Perspektive der Kursleitungen:** Die Fortbildung „*Erste Hilfe im Kurs*“ für alle interessierten Kursleiter an den Volkshochschulen im Kreis Unna konnte am 1. April 2017 erfolgreich in der Alten Mühle in Bönen umgesetzt. Diese Fortbildung ist zudem ein herausragendes Beispiel für die gute Zusammenarbeit der Volkshochschulen im Kreis Unna. Darüber hinaus planen wir die Beziehungen zu unseren Kursleitenden künftig weiter zu intensivieren und spätestens mit dem Umzug in das neue VHS-Haus wollen wir die Kontakte der Dozenten untereinander und zu den VHS-Mitarbeiter durch regelmäßige Zusammenkünfte stärken. Zusätzlich wollen wir die Kursleiter künftig auf das Digitalzeitalter vorbereiten.

**zu 3. Perspektive der Teilnehmer/-innen:** Erfreulicherweise konnte im Jahr 2017 erneut die Beschwerdequote deutlich unterlaufen werden. Zugleich versucht die VHS kontinuierlich auf Verbesserungsvorschläge von Teilnehmern einzugehen und diese, wenn sie für richtig befunden wurden, zeitnah umzusetzen.

**zu 4. Perspektive Öffentlichkeit und Programm:** Im zweiten Semester 2017 wurden mehrere Neuerungen im Marketing und in der Programmgestaltung angestoßen. Das Marketing der VHS Kamen-Bönen ist bunter und vielfältiger geworden. Seit dem 2. Semester 2017 wird das Programmheft bunt gedruckt und zusätzlich von einem kleinen Leporello, der alle Einzelveranstaltungstermine enthält, flankiert. Der Leporello erfreut sich seit seiner Einführung einer großen Beliebtheit und ermöglicht der VHS eine effektivere Vermarktung ihrer Veranstaltungen im Kulturbereich und im Bereich der politischen Bildung. Die regionale und überregionale Wahrnehmung unserer Einzelveranstaltungen wird zudem von der kostenfreien Werbung auf der Veranstaltungsplattform Coolibri gesteigert. Zusätzlich setzt die VHS seit dem 2. Semester 2017 auf weniger textlastige Plakat- und Handzettelwerbung. Zugleich wurden Veränderungen im digitalen Marketing vorgenommen. Die Trennung des Programmangebots nach Geschäftsstellen wurde auf der Homepage mit der Zielsetzung aufgehoben, dies auch bald im Programmheft umzusetzen. Dies erhöht nicht nur die Übersichtlichkeit für den Kunden, es betont auch die programmatische Vielfalt der Einrichtung. Es soll überdies als bewusstes Signal dafür dienen, dass Bildung keine territorialen Grenzen mehr kennt. Zugleich haben wir unseren Facebook-Auftritt seit August 2017 massiv ausgebaut. All diese Neuerungen werden inzwischen von einer einheitlichen Corporate Design-Sprache getragen. Mit dem Umzug in das neue VHS-Haus wollen wir die Homepage der VHS weiter überarbeiten und noch informativer machen. Daran schließt sich die derzeitige Überarbeitung des Leitbildes an. Ziel wird es sein, das Leitbild noch stärker auf den Punkt zu bringen und so den Wiedererkennungswert für Teilnehmer und Interessierte zu maximieren.

In der inhaltlichen Ausrichtung ist es der VHS gelungen, den Fachbereich „Zusammenhänge erkennen“ vorsichtig neu auszurichten. Mittel der Wahl ist dabei die Konzeption von Vortrags-

und Diskussionsreihen“, die es ermöglichen, die drängenden Fragen unserer Zeit in ihrer Komplexität angemessen zu erfassen. So konnte mit der Reihe „Leben und Arbeiten im Digitalzeitalter“ das Kooperationsprojekt „Arbeit & Leben“ erfolgreich ausgebaut werden. Auch die Reihe „Hidden Champions“ ist von den Teilnehmern positiv aufgenommen worden. Im Bereich der politisch-historischen Bildung ist die Konzeption von Reihen zunächst eher zögerlich angenommen worden, inzwischen steigen die Teilnehmerzahlen jedoch langsam aber stetig. Besonders stolz sind wir darauf, dass wir inzwischen einen kleinen überregionalen Teilnehmerstamm aufbauen konnten, der besonders die inhaltliche Qualität unserer Veranstaltungen würdigt. Auch das neue Interview-Format „XY im Gespräch mit...“ in der Stadtbücherei Kamen erfährt wachsenden Zuspruch. Wir werden unsere Bemühungen daher in diesen Bereichen fortsetzen und weiter ausbauen.

### **Politische Bildung in Zeiten der „Weltunordnung“ - ein Essay**

Historiker tun sich mit der Beurteilung der eigenen Gegenwart eher schwer und deshalb nehmen sie lieber die Position des abwartenden Beobachters ein, um dann zu einem etwas späteren Zeitpunkt – etwa nach dreißig bis vierzig Jahren – zu einem soliden Urteil zu gelangen. Die Gründe dafür hat Thomas Mann einmal augenzwinkernd damit begründet,

„daß Professoren der Geschichte die Geschichte nicht lieben, sofern sie geschieht, sondern sofern sie geschehen ist; daß sie die gegenwärtige Umwälzung hassen, weil sie als gesetzlos, unzusammenhängend und frech, mit einem Worte, als ‚unhistorisch‘ empfinden, und daß ihr Herz der zusammenhängenden, frommen und historischen Vergangenheit angehört. Denn über dem Vergangenen, so gesteht sich der Universitätsgelehrte, wenn er vor dem Abendessen am Flusse spazieren geht, liegt die Stimmung des Zeitlosen und Ewigen, und das ist eine Stimmung, die den Nerven eines Geschichtsprofessors weit mehr zusagt als die Frechheiten der Gegenwart.“<sup>1</sup>

Nach reichlicher Überlegung und langem Zögern ist der Autor dieser Zeilen jedoch zu dem Schluss gekommen, dass ihm „die Frechheiten der Gegenwart“ nicht mehr erlauben, untätig zu bleiben. Sollte die Diagnose im nachfolgenden Essay auch nur halbwegs treffend beschreiben, womit wir es zu tun haben, dann sind die westlichen Demokratien gerade im Begriff sämtliche Errungenschaften des westlichen Liberalismus in den kommenden Jahren zu verspielen. Wie viele andere Beobachter auch hat der Autor dieser Zeilen zu lange auf die Selbstheilungskräfte der Demokratien diesseits und jenseits des Atlantiks vertraut und die weltweiten Krisen größtenteils als vorübergehende Phänomene angesehen. Die nachfolgende Skizze der gegenwärtigen Lage zeigt, dass diese Annahme die Dramatik der Situation vollkommen unterschätzt hat. Es spricht leider wenig dafür, dass die Trumps, die Erdogans, die Orbans, die Bolsonaros, die Dutertes, die Le Pens und die Gaulands dieser Welt eine Episode bleiben werden. Wie in der Zwischenkriegszeit des 20. Jahrhunderts droht den Demokratien das Versinken in der Bedeutungslosigkeit, weil zu wenige Menschen bereit sind, für sie einzutreten. Gleichwohl tun die Menschen dies aus anderen Gründen als in den 1920er und 1930er Jahren.

---

<sup>1</sup> Thomas Mann, Unordnung und frühes Leid, in: Ders., Sämtliche Erzählungen, Bd. 2, 6. Aufl., Frankfurt a.M. 1998, S. 141-179, Zitat S. 149f.

## Wo stehen wir? – Versuch einer Bestandsaufnahme

### A terrible beauty - Die Ambivalenzen der digitalen Moderne

Für alle negativen Entwicklungen in Deutschland und der Welt gibt es derzeit zwei Megatrends, die in jeder Debatte als die Hauptschuldigen an der Misere identifiziert werden: die Digitalisierung und die Globalisierung. Von diesem Erklärungsmodell, das mit ergreifender Schlichtheit zwei hochkomplexe gesellschaftliche Phänomene in Geiselhaft nimmt, ist jedoch in mehrfacher Hinsicht schief und verhindert seit geraumer Zeit eine konstruktive Debatte über die drängenden Probleme unserer Zeit. Indem wir die Schuld in beiden Fällen einem Abstraktum zuweisen, verschleiern wir die Tatsache, dass diese Phänomene nur durch Menschenhand in der Welt sind. Und wenn diese beiden Phänomene menschengemacht sind, dann müssen wir den instrumentellen Charakter der Digitalisierung und der Globalisierung verstehen lernen. Nüchtern betrachtet handelt es sich bei der Digitalisierung um nichts anderes als eine Übersetzung von lebensweltlichen Vorgängen in Einsen und Nullen zum Zwecke einer beschleunigten maschinellen Verarbeitung.<sup>2</sup> Auch der Begriff der Globalisierung beschreibt zunächst einmal nur „den Aufbau, die Verdichtung und die zunehmende Bedeutung weltweiter Vernetzung“.<sup>3</sup>

Beide Phänomene zeichnet in ihrer Wirkung das aus, was der Geograph David Harvey einmal als „space-time compression“ bezeichnet hat. Digitalisierung und Globalisierung sind also erst einmal wertneutrale Vorgänge, die erst durch menschliche Entscheidungen in etwas Gutes oder Schlechtes verwandelt werden können. Die Auswirkungen technologischen Fortschritts sind grundsätzlich ambivalent. Gerade die Geschichte des 20. Jahrhunderts hat gezeigt, dass den Verheißungen des Fortschritts der Keim des Terrors eingepflanzt war.<sup>4</sup>

Im Grunde genommen kann man diese Ambivalenzen auch in früheren Jahrhunderten beobachten. Zur Verdeutlichung des Phänomens kann die Bedeutung des Buchdrucks für das konfessionelle Zeitalter herangezogen werden. Tatsächlich hat nicht die Druckerpresse von Johannes Gutenberg die Welt revolutioniert, sondern die Inhalte der Bücher, die mit diesem Instrument gedruckt und verteilt werden konnten. Es war Martin Luther, der den Buchdruck dann schließlich als Instrument verwendet hat, um das jahrhundertealte katholisch geprägte Weltbild einzureißen. Luther hat mit dem Buchdruck die etablierten Machtbarrieren in der geistlichen und weltlichen Welt seiner Zeit unterlaufen und ausgehebelt. Dieser Kampf um die Deutungshoheit der heiligen Schrift war einerseits ein Akt theologischer Aufklärung und Befreiung, andererseits läutete er im 16. Jahrhundert das Zeitalter der Glaubenskämpfe ein und bewirkte

---

<sup>2</sup> Vgl. dazu Kapitel I, in: Andreas Rödder, 21.0. Eine kurze Geschichte der Gegenwart, München 2015.

<sup>3</sup> Vgl. dazu Jürgen Osterhammel, Niels P. Petersson, Geschichte der Globalisierung. Dimensionen, Prozesse, Epochen, 5. durchgesehene Aufl., München 2012, Zitat S. 24.

<sup>4</sup> Vgl. dazu Peter Watson, A Terrible Beauty. The People and Ideas that shaped the Modern Mind. A History, London 2000, S. 71f.

eine Fragmentierung der Macht. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts bewirken die Instrumentalisierung der Digitalisierung und der Globalisierung eine erneute Fragmentierung der Macht. Doch im Gegensatz zum konfessionellen Zeitalter sind dafür nicht einige wenige Menschen verantwortlich, sondern, laut Moisés Naím, drei gesellschaftliche Entwicklungen.

### **Die Fragmentierung der Macht**

Die wahrscheinlich wichtigste Folgewirkung der Digitalisierung und der Globalisierung ist die zunehmende Fragmentierung der Macht. Obwohl sich das Wesen der Macht im 21. Jahrhundert fundamental gewandelt hat, operieren die Regierenden dieser Welt und die mediale Öffentlichkeit immer noch mit einem althergebrachten Machtbegriff. Demnach wird Macht primär als Fähigkeit betrachtet, anderen Individuen seinen Willen aufzuzwingen. Zugleich ist Macht ein notwendiges Instrument zur Durchsetzung gesellschaftlicher und ökonomischer Ordnung.<sup>5</sup> Im neuzeitlichen europäischen Territorialstaat war Macht immer räumlich und zeitlich begrenzt und lag zumeist in der Hand einiger wenigen Menschen. Bis in das 20. Jahrhundert hinein bestand die einfachste Methode staatliche Macht und Einflusszonen zu erkennen darin, einen Blick auf eine Landkarte zu werfen und die Armeen der Staaten zu zählen. Im 21. Jahrhundert ist es dagegen wesentlich schwieriger, relevante Einflusszonen durch einen Blick auf die Landkarte zu erkennen. Das bedeutet nicht das territorialstaatliche Macht und Geopolitik bedeutungslos geworden wären, aber es gibt inzwischen zahlreiche Formen der Macht, welche die bislang bestehenden Machtbarrieren überwinden, unterlaufen oder schlicht umgehen. Die Ursache dafür liegt in einer dramatischen Verschiebung der Grundlagen des alltäglichen Lebens. Digitalisierung und Globalisierung haben der Menschheit weltweit mächtige Instrumente an die Hand gegeben, um die Art wie sie leben, wo sie leben, wie lange sie leben und wie gut sie leben maßgeblich zu verändern. Der venezolanische Politiker und Journalist Moisés Naím identifiziert in diesem Zusammenhang von drei Revolutionen, der „More revolution“, der „Mobility revolution“ und der „Mentality revolution“.<sup>6</sup>

Die „**More revolution**“ besteht nach Naim darin, dass die Zahl der weltweiten Akteure seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges dramatisch angestiegen ist. Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges hat sich die Zahl der Staaten nahezu vervierfacht. Im Jahr 2050 wird die Weltbevölkerung viermal so groß sein wie im Jahr 1950. Allein in den letzten zwei Jahrzehnten ist die Weltbevölkerung um 2 Milliarden angestiegen. Zugleich steigt aufgrund besserer gesundheitlicher Versorgung und Ernährung die durchschnittliche Lebenserwartung, und wegen besserer Bildungschancen hat auch die durchschnittliche Alphabetisierungsquote zugenommen. Im Jahr 1990 konnten 75 % der Weltbevölkerung lesen und schreiben. Im Jahr 2012 sind es

---

<sup>5</sup> Macht bedient sich zu ihrer Durchsetzung vier grundlegender Prinzipien: Zwang, Verhaltenskodex, Überzeugung und Belohnung. Grundlegend für die gesamte Argumentation ist Moisés Naím, *The End of Power. From Boardrooms to Battlefields and Churches to States, Why being in Charge isn't what it used to be*, New York 2013.

<sup>6</sup> Naím ebd.

bereits 84 %. In Zeiten des World Wide Web und der massenhaften Verbreitung von Smartphones ist Bildung keine Ressource mehr, die sich effektiv räumlich oder gesellschaftlich kontrollieren ließe. Diese Gemengelage hat dazu geführt, dass besonders die „global middle class“ zu den boomenden Gesellschaftsschichten auf der Welt gehört. Von 1980 bis zum Jahr 2012 hat sich die Größe dieser Gesellschaftsschicht von 1 Milliarde Menschen auf 2 Milliarden verdoppelt. Im Jahr 2020 werden es 3 Milliarden Menschen sein, von denen alleine 2 Milliarden in Asien leben werden. Charakteristisch für diese Angehörigen der Mittelklasse ist, dass sie häufig schneller vom Fortschritt profitieren wollen als dies die Regierungen dieser Welt bewerkstelligen können. Gleichzeitig wird es für den Staat immer schwieriger die wachsende Anzahl von lebenshungrigen Angehörigen der Mittelklasse effektiv zu kontrollieren. Der arabische Frühling hat einen Vorgeschmack darauf gegeben, was passiert, wenn die Sehnsüchte und Wünsche der neuen Mittelklasse mit der Hilfe von digitalen Medien entsprechend kanalisiert werden. Die Aufständischen haben demonstriert, welche Wucht die geschickte Nutzung von Social Media-Plattformen im Dienste einer Revolution entfalten kann. Umgekehrt haben die autoritären Regime im Nahen Osten ebenso gezeigt, wie man die Digitalisierung in ein Instrument der Unterdrückung verwandeln kann. Allerdings ist die repressive Nutzung der Digitalisierung mit einem enormen Einsatz von Ressourcen verbunden. Zbigniew Brzezinski hat dieses Phänomen auf den Punkt gebracht: „It is infinitely easier today to kill a million people than to control them.“

Die „**Mobility revolution**“ hängt eng mit den zuvor genannten Phänomenen zusammen. Noch nie waren so viele Menschen, Ideen und Gegenstände weltweit in Bewegung wie in der Gegenwart. Die Digitalisierung und die Globalisierung haben dazu geführt, dass immer mehr Menschen ein Bewusstsein für bessere Lebensbedingungen in anderen Regionen der Welt erlangen. Im Zeitalter der Digitalisierung und der Globalisierung wird ein Smartphone zum Schaufenster der Welt und der Blick in das Schaufenster weckt Begehrlichkeiten. Menschen verlassen ihre Heimat nicht primär, weil sie arm sind, sondern weil sie an einem anderen Ort auf bessere Lebensbedingungen hoffen. Das Antriebsmotiv dieser Migranten ist der soziale Aufstieg, nicht das Überleben. Diese Migranten gehören häufig der bereits erwähnten „global middle class“ an. Viel beängstigender ist jedoch die Zahl der Menschen, die laut UNHCR weltweit auf der Flucht sind.<sup>7</sup> Im Jahr 1991 befanden sich noch 19,04 Millionen Menschen auf der Flucht, im Jahr 2017 sind es bereits 71,44 Millionen Menschen. Von diesen 71 Millionen Menschen sind ca. 20 Millionen „Flüchtlinge“ gemäß der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 und annähernd 40 Millionen Menschen werden als „internally displaced persons“ (IDPs) ausgewiesen. IDPs sind Personen, die aufgrund von Konflikten, Menschenrechtsverletzungen und

---

<sup>7</sup> Vgl. dazu die UNHCR Statistics für das Jahr 2017, Quelle: <http://popstats.unhcr.org/en/overview> .

Naturkatastrophen gezwungen wurden, ihren Wohnort zu verlassen, aber noch keine Landesgrenze überschritten haben. IDPs sind in der Regel eine Folge zerfallender Staatsgewalt in Bürgerkriegen. Die meisten IDPs finden sich derzeit in Syrien, im Irak, in Afghanistan, im Jemen, im Sudan, im Südsudan, in der demokratischen Republik Kongo, in Äthiopien, in Eritrea, in Somalia, in Nigeria, in Myanmar und in Kolumbien. Nimmt man die geographische Verteilung dieser Staaten in den Blick, dann ist ein eindeutiger Schwerpunkt im Nahen Osten und Afrika erkennbar. Aus europäischer Sicht sollten wir also nicht damit rechnen, dass die Wanderungsbewegungen aus dem globalen Süden künftig abreißen werden. Unabhängig von diesen Phänomenen hat die breite Öffentlichkeit erkannt, dass die globale Beweglichkeit von Arbeit, Kapital und Gütern in den letzten drei Jahrzehnten ebenfalls massiv zugenommen hat. Insgesamt wird die „Mobility revolution“ künftig die staatliche Kontrolle von Märkten und Gesellschaftsordnungen erschweren, da sie permanenten Austauschprozessen unterworfen sein wird. Die reichen Industriestaaten auf der Nordhalbkugel werden sich langfristig der Frage stellen müssen wie sie sich künftig als Einwanderungsgesellschaften positionieren wollen. Wenn sie es nicht tun, werden sie aussterben.

Die „More revolution“ und die „Mobility revolution“ haben sowohl in den armen als auch in den reichen Ländern der Welt eine globale Mittelklasse entstehen lassen deren Erwartungshaltungen und Ansprüche deutlich schneller anwachsen als die Problemlösungskompetenz der entsprechenden Regierungen zunimmt. Da die Mittelschicht in den reichen Ländern schrumpft, erwächst ihr gesellschaftliches Konfliktpotential primär aus ihren Abstiegsängsten. Bei der Mittelschicht in den armen Ländern verhält es sich genau umgekehrt; sie wächst und strebt den gesellschaftlichen und ökonomischen Aufstieg an. Dieses Phänomen beschreibt die dritte Revolution, die „**Mentality revolution**“. Sie sorgt dafür, dass in den dynamischsten Gesellschaftsschichten die Herstellung eines allgemeinverbindlichen Konsenses immer schwieriger wird, kurz gefasst: nichts ist mehr selbstverständlich. Das Konfliktpotential dieser Revolution wird vor allem in Einwanderungsgesellschaften ansteigen, wenn die aufstrebenden Mittelschichtaspiranten auf eine von Abstiegsängsten geschüttelte alteingesessene Mittelschicht treffen.

Diese drei Revolutionen haben weitreichende Konsequenzen. Die „More revolution“ *überwältigt* klassische Machtbarrieren durch schiere Masse. Die „Mobility revolution“ *umgeht* existierende zeitliche und räumliche Machtbarrieren. Die „Mentality revolution“ *unterläuft* Machtbarrieren und existierende gesellschaftliche Konventionen. Der positive Aspekt dieser Revolutionen besteht auf der einen Seite darin, dass unsere Lebenswelt vielgestaltiger wird und dem Individuum mehr Handlungsmöglichkeiten bieten kann als je zuvor. Andererseits erschweren die Revolutionen es allen Diktatoren und Institutionen mit totalitären Ansprüchen künftig Macht

und Kontrolle auszuüben. Die neuen so genannten „micro powers“ sind in der Lage erheblichen Einfluss auszuüben, indem sie den „big players“ das Leben schwer machen. Man denke nur an Bewegungen wie „me too“ oder „occupy wall street“. Die negative Seite dieser Entwicklung besteht jedoch darin, dass die neue Blockademacht einzelner Gruppen oder gar einer einzigen Person die Gestaltungsmacht einer demokratischen Regierung empfindlich beschneiden kann. Letzteres hat weitreichende Konsequenzen für die Zukunft des Liberalismus, der das Fundament der westlich-demokratischen Gesellschaftsordnung bildet.

### **Der Mensch ist des Menschen Nervensäge – Der Pyrrhussieg des Liberalismus**

Die Frage danach, warum die drei vorhin genannten Revolutionen so gefährlich für das liberale Fundament unserer Gesellschaft sind, bedarf einer Erklärung. Diese Erklärung kann an dieser Stelle angesichts des thematischen Horizonts nur holzschnittartig ausfallen.<sup>8</sup> Aber einer der kompaktesten Beschreibungen des Problems, mit dem wir es hier zu tun haben, liefert das so genannte „Böckenförde-Dilemma“:

*„Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann. Das ist das große Wagnis, das er, um der Freiheit willen, eingegangen ist. Als freiheitlicher Staat kann er einerseits nur bestehen, wenn sich die Freiheit, die er seinen Bürgern gewährt, von innen her, aus der moralischen Substanz des einzelnen und der Homogenität der Gesellschaft, reguliert. Andererseits kann er diese inneren Regulierungskräfte nicht von sich aus, das heißt mit den Mitteln des Rechtszwanges und autoritativen Gebots zu garantieren suchen, ohne seine Freiheitlichkeit aufzugeben und – auf säkularisierter Ebene – in jenen Totalitätsanspruch zurückzufallen, aus dem er in den konfessionellen Bürgerkriegen herausgeführt hat.“<sup>9</sup>*

Worauf der Staatsrechtler Böckenförde hinaus will, ist die Tatsache, dass jede politische Ordnung auf vopolitischen Grundlagen ruht. Mit der Entstehung des modernen liberalen Staates hat die alte Ordnung des Christentums zunehmend ihre weltanschauliche Deutungshoheit in den zentralen Lebensfragen eingebüßt. So musste der liberale Staat sich seine eigenen vopolitischen Voraussetzungen schaffen und erkennen, dass auch der Liberalismus ohne gewisse Tugenden nicht überleben kann. Die liberale Ordnung bedarf vor allem der Solidarität der Menschen untereinander und der moralischen Selbstbindung an seine Kernwerte. Wenn jedoch in einer liberalen Gesellschaft Solidarität, moralische Selbstbindung, Respekt und

---

<sup>8</sup> Die folgenden Abschnitte stützen sich neben philosophischen Klassikern auf Wolfgang Kersting, *Verteidigung des Liberalismus*, Hamburg 2009; Joachim Fest, *Die schwierige Freiheit. Über die offene Flanke der offenen Gesellschaft*, Berlin 1993 und Patrick J. Deneen, *Why Liberalism Failed*, New Haven, London 2018.

<sup>9</sup> Ernst-Wolfgang Böckenförde, *Die Entstehung des Staates als Vorgang der Säkularisation*, in: *Säkularisation und Utopie. Ebracher Studien*. Ernst Forsthoff zum 65. Geburtstag, Stuttgart u.a. 1967, S. 75-94, Zitat S. 93 (Hervorhebung im Original).

Rücksichtnahme verschwinden, dann wird sie „dem zentrifugalen Druck des wachsenden Individualismus nicht mehr länger standhalten können“.<sup>10</sup> Doch wie kann man das Abgleiten in einen zerstörerischen Individualismus verhindern? Einen Hinweis darauf findet man bei Tocqueville, der Anfang des 19. Jahrhunderts mit staunenden Augen die USA bereiste und von der republikanischen Gesellschaftsform fasziniert war. Besonders faszinierte ihn das bürger-schaftliche Engagement der Amerikaner auf lokaler Ebene, dass er bei zahlreichen politischen Versammlungen beobachten konnte. Und genau in diesem politischen Engagement auf unterster Ebene sah Tocqueville ein Gegenmittel gegen die Gefahr eines übersteigerten Individualismus in einer auf Gleichheit fußenden Gesellschaft:

„Wenn die Bürger eines Staates gezwungen sind, sich mit den Staatsgeschäften zu befassen, so werden sie in notwendiger Weise ihren Privatinteressen entrissen und zugleich aus ihrer Selbstbetrachtung gezogen. Sobald man gemeinsam öffentliche Geschäfte führt, fällt es einem auf, daß man seinem nächsten helfen muß, um andererseits seine Unterstützung erlangen zu können.“<sup>11</sup>

Durch sein Engagement als Bürger in einer Demokratie lernt also der Mensch die Interessen der Gemeinschaft wahrzunehmen und erkennt im politischen Kompromiss eine Kerntugend demokratischer Aushandlungsprozessen. Damit die liberale Demokratie funktionieren kann, muss sie laut Tocqueville zwei Entwicklungen in Gleichgewicht halten: „Damit die Menschen gesittet bleiben oder es werden, muß sich unter ihnen die Kunst des Zusammenschlusses im dem Grade entwickeln und vervollkommen, wie die Gleichheit der Bedingungen wächst.“<sup>12</sup>

Doch genau diese Balance ist durch die „More revolution“, die „Mobility revolution“ und die „Mentality revolution“ völlig aus dem Gleichgewicht gebracht worden. In den modernen Industrieländern hat sich längst jener übersteigerte Individualismus breitgemacht, vor dem uns Tocqueville warnte. Folgen wir dem Diktum des Historikers Tony Judt, dann erleben wir gerade in Europa und den USA die Transformation des liberalen Rechtsstaates in eine Art gepanzerten Konsumverein:

„We know what things cost but have no idea what they are worth. We no longer ask of a judicial ruling or a legislative act: is it good? Is it fair? Is it just? Is it right? Will it help bring about a better society or a better world? Those used to be *the* political questions, even if the invited no easy answers. We must learn once again to pose them.“<sup>13</sup>

---

<sup>10</sup> Vgl. dazu Wolfgang Kersting, Verteidigung des Liberalismus, Hamburg 2009, S. 198-206, Zitat S. 198.

<sup>11</sup> Alexis de Tocqueville, Über die Demokratie in Amerika. Herausgegeben und ausgewählt von J.P. Mayer, Stuttgart 1994, S. 243.

<sup>12</sup> Alexis de Tocqueville, Über die Demokratie in Amerika. Herausgegeben und ausgewählt von J.P. Mayer, Stuttgart 1994, S. 253.

<sup>13</sup> Tony Judt, Ill fares the Land, New York 2010, S. 1f.

Die drei beschriebenen Revolutionen bedrohen inzwischen die Grundfesten des Liberalismus und auf gewisse Weise scheint der Liberalismus sein eigener Totengräber zu sein. Die Instrumente der Digitalisierung und der Globalisierung werden von den Menschen leider so genutzt, dass sie die Tugenden der Solidarität und der moralischen Selbstbindung aushöhlen. Noch nie zuvor konnten sich Menschen so leicht auf so viel Wissen zurückgreifen wie heute und noch nie war es so einfach andere Menschen an den entlegensten Orten der Welt zu erreichen. Doch es sieht so aus, als würde die Mehrheit der Menschen es vorziehen, die Instrumente der Digitalisierung und Globalisierung zur Bestätigung ihrer Partikularinteressen heranzuziehen. Wir stehen vor dem Paradoxon, dass das World Wide Web offenbar zur Horizontverengung der Menschheit beiträgt. Dies hat auch zur Folge, dass die Zuordnung des Einzelnen zu größeren Gemeinschaften immer stärker erodiert und stattdessen immer kleinere Bezugsgrößen unterhalb des Staates und der Nation gewählt werden. Diese Entwicklung beschreibt eine vierte Revolution, die „**fundamentalistische Revolution**“.<sup>14</sup> Sie droht den liberalen Rechtsstaat zu Fall zu bringen, da die Menschen, die sich von den traditionellen Bezugsgrößen unserer politischen Ordnung abwenden oder ihnen gleichgültig gegenüberstehen – das ist aus der Perspektive der Demokratie betrachtet dasselbe – mit ihrer Blockademacht zum Erliegen bringen können. Der moderne liberale Staat wurde einst von Thomas Hobbes postuliert, um den Menschen aus dem anarchischen Verhältnissen des Naturzustands zu befreien, in dem jeder jeden töten kann.<sup>15</sup> „Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf“ hieß es bei Hobbes.<sup>16</sup> Zu Beginn des 21. Jahrhunderts droht der moderne liberale Staat in einen neuartigen Naturzustand zurückzufallen. In einer Zeit, in der jeder Einzelne über genügend Blockademacht verfügt, um die Wirkmacht der Institutionen des liberalen Rechtsstaates zu schwächen, ist der Mensch des Menschen Nervensäge.

### **Warum die liberale Gesellschaftsordnung schwierig ist und Denken traurig macht**

Worin liegt nun die Schwierigkeit sich für das Gemeinwohl zu engagieren. Sie liegt in der Natur des Menschen, in der Funktionsweise seines Verstandes und seiner Emotionen. Dem Menschen fehlt die Instinktsicherheit des Tieres, er ist daher in seinem Handeln permanent auf die rationale Rückbindung seiner Entscheidungen angewiesen.<sup>17</sup> Doch diese rationale Seite seines Wesens ist für den Menschen Bürde und Trost zugleich. Die Bürde besteht darin, dass uns der menschliche Verstand es erlaubt, neben unserer Innenwelt und der uns umgebenden Außenwelt noch eine dritte Welt zu betreten, die keine wirklichen Grenzen kennt: es ist die

---

<sup>14</sup> Vgl. dazu Wolfgang Reinhard, Geschichte der Staatsgewalt. Eine vergleichende Verfassungsgeschichte Europas von den Anfängen bis zur Gegenwart, 2. Durchgesehene Aufl., München 2000, S. 511.

<sup>15</sup> Vgl. Thomas Hobbes, Leviathan oder Stoff, Form und Gewalt eines kirchlichen und bürgerlichen Staates. Herausgegeben und eingeleitet von Iring Fetscher. Übersetzt von Walter Euchner, 8. Aufl., Frankfurt a. M. 1998, S. 94-98.

<sup>16</sup> Thomas Hobbes, De Cive. Vom Bürger. Lateinisch/Deutsch. Herausgegeben von Andree Hahmann und Dieter Hüning, Stuttgart 2017, S. 7.

<sup>17</sup> Vgl. dazu Arnold Gehlen, Der Mensch. 13. Aufl., Wiesbaden 1997.

Welt der Vorstellungskraft und in dieser Fantasiewelt ist sprichwörtlich *alles* möglich. Dieses konstruktionsbedingte Dilemma des Menschen führt dazu, dass der menschlichen Natur eine „konstitutive Heimatlosigkeit“ innewohnt, weil der Mensch zwar in der Natur leben muss, aber mit seinem Kopf in ganz anderen Sphären lebt. Diese Hälftenhaftigkeit seiner Existenz ist einer der Gründe dafür, warum der Mensch permanent künstliche Dinge schafft, warum er zur „Natur“ die Gegenwelt der „Kultur“ entwickelt hat. Nur in diesem kreativen Schaffensprozess kann sich der Mensch Erleichterung von seiner „konstitutiven Heimatlosigkeit“ verschaffen.<sup>18</sup> Ansonsten wird er von der Vielfalt der Möglichkeiten, die unser Verstand in einem Bruchteil von Sekunden aushecken kann und der oftmals fehlenden Fähigkeit, das Erdachte in der Wirklichkeit umsetzen zu können, regelrecht zerrieben. Man kann diesem Druck ein Stück weit entkommen, wenn man sich dem Glauben an eine Religion oder eine Ideologie hingibt und eine unzulässige Vereinfachung der Begründungszusammenhänge einfach hinnimmt.<sup>19</sup> Und genau hier begegnen wir zwei weiteren Kernproblemen des Liberalismus: 1. Er fördert den Pluralismus in der Gesellschaft generiert damit weitere Komplexität. 2. Die tragenden Säulen des Liberalismus, Demokratie und Marktwirtschaft, sind „kalte Projekte“, wie Ralf Dahrendorf es einmal formuliert hat.<sup>20</sup> Freiheit, Marktwirtschaft und individuelle Selbstbestimmung sind abstrakte Werte, die immer wieder aktiv mit Inhalt gefüllt werden müssen und deren gesellschaftliche Bedeutung erst in der gedanklichen Reflexion deutlich wird. Der Liberalismus verrät uns keinen letzten Grund, er kann unserem Leben keinen höheren Sinn stiften, er kann seine Stärke nicht aus ideologischem Eifer ziehen, er ist auf pures Denken angewiesen und damit sind wir beim nächsten großen Problem angelangt.

Das Denken wird grundsätzlich von einem Schleier der Melancholie umweht, es macht den Menschen aus mannigfachen Gründen traurig.<sup>21</sup> Das Denken behelligt uns unentwegt. Denken und Atmen sind Tätigkeiten, die wir nicht stoppen können, solange wir leben. Wir können uns alles Mögliche denken, aber wir können nicht nicht denken. Genau darin liegt die Tristesse des Denkens. In der Verstandeswelt ist nahezu alles denkbar, das Denken ist grenzenlos. Aber in der realen Welt stoßen wir auf mannigfachen Barrieren, die unser Handeln einschrän-

---

<sup>18</sup> Vgl. dazu Helmuth Plessner, *Die Stufen des Organischen und der Mensch. Einleitung in die philosophische Anthropologie*, Dritte, unveränderte Aufl., Berlin, New York 1975, Zitat S. 309.

<sup>19</sup> „Man kann darüber streiten, ob Religion wesensmäßig ein Erlösungsbedürfnis voraussetzt oder auch nur eine Erlösungsfunktion am Gläubigen ausübt. Die Vorstellungen vom Göttlichen wechseln mit denen vom Heiligen und Menschlichen. Eins bleibt für die Religiosität charakteristisch: Sie schafft ein Definitivum. Das, was dem Menschen Natur und Geist nicht geben können, das Letzte: so ist es -, will sie ihm geben. Letzte Bindung und Einordnung, den Ort seines Lebens und seines Todes, Geborgenheit, Versöhnung mit dem Schicksal, Deutung der Wirklichkeit, Heimat schenkt nur Religion. Zwischen ihr und der Kultur besteht daher trotz aller geschichtlichen Friedensschlüsse und der selten aufrichtigen Beteuerungen, wie sie z.B. heute so beliebt sind, absolute Feindschaft. Wer nach Hause will, in die Heimat, in die Geborgenheit, muß sich dem Glauben zum Opfer bringen. Wer es aber mit dem Geist hält, kehrt nicht zurück.“ Plessner, *Die Stufen des Organischen und der Mensch*, S. 342.

<sup>20</sup> Vgl. Ralf Dahrendorf, *Die gute Gesellschaft*, in: Ders., *Der Wiederbeginn der Geschichte. Vom Mauerfall zum Krieg im Irak. Reden und Aufsätze*, München 2004, S. 70-87, Zitat S. 86.

<sup>21</sup> Grundlegend dazu George Steiner, *Warum Denken traurig macht. Zehn (mögliche) Gründe*, 7. Aufl., Frankfurt a. M. 2013.

ken oder gar unmöglich machen. Dieser Hiatus zwischen der Vielfalt der erdachten Möglichkeiten und den vergleichsweise geringen Handlungsoptionen deprimiert uns. Wir können oft nicht so sein, wie wir es uns im Kopf ausmalen. Auch aus dieser Perspektive ist Komplexität für den Menschen eine Bedrohung. Wenn also der Intendant des Theater Dortmunds mit dem Slogan „enjoy complexity“ dazu aufruft, sich der digitalisierten und globalisierten Welt mit spielerischer Neugier und Weltoffenheit zu nähern, dann ist dies zwar bewundernswert, aber es widerspricht leider dem menschlichen Naturell. Komplexität macht dem Menschen eher Angst.

Das Wissen des Menschen um seine Endlichkeit und die fehlende Instinktsicherheit in der Lebensbewältigung macht den Menschen grundsätzlich zu einem ängstlichen Wesen. Bemerkenswerterweise wachsen die Ängste des Menschen mit dem Grad an Sicherheit, den er für sich in Anspruch nehmen kann. Fakt ist, dass die Menschen in den westlichen Industriegesellschaften derzeit so viel Sicherheit genießen, wie je zuvor. Zugleich sind sie jedoch ängstlicher als je zuvor, nicht zuletzt deshalb weil ihnen der hohe Lebensstandard erst den Raum gibt über Verlust- und Abstiegsängste nachzudenken. Die wachsende Angst in den westlichen Industrienationen ist paradoxerweise ein Nebenprodukt des Luxus, in dem wir leben.<sup>22</sup> Diese diffusen Ängste erfassen in den liberalen Demokratien gerade jene Mittelschicht, die in permanenter Angst vor dem sozialen Abstieg lebt. Ob diese Angst ein Fundament in den Fakten hat spielt dabei keine Rolle, weil die Empfindung als solche für den Einzelnen real ist. Zeitgleich unterminieren die „More revolution“, die „Mobility revolution“, die „Mentality revolution“ und die „fundamentalistisch Revolution“ die Handlungsmacht des Staates. Im Ergebnis wächst die Unzufriedenheit des Einzelnen gegenüber dem Staat, obwohl der Einzelne durch sein Verhalten selbst zur Handlungsunfähigkeit des Staates beiträgt. Diesen Teufelskreis nutzen die rechtspopulistischen Parteien derzeit geschickt aus. Die Rechtspopulisten werden in der Masse nicht von ideologischen Betonköpfen gewählt, sondern von einer vielgestaltigen Menge von unzufriedenen Bürgern. Angesicht des Problems sind die politischen Eliten in den westlichen Demokratien in eine Art Schockstarre verfallen, aus der sie nicht mehr herauszufinden scheinen.

Wie so oft neigt der Mensch dazu, in solchen Situationen den Verlust der vermeintlich besseren Welt der Vergangenheit zu beklagen. Doch in den seltensten Fällen war früher alles besser, bestenfalls war früher alles früher. Der Weg zurück in die Vergangenheit ist uns jedoch versperrt und selbst, wenn er möglich wäre, ist es zweifelhaft, ob er uns die Rettung des Projekts des Liberalismus ermöglichen könnte. Vielmehr wird der Liberalismus gewaltige Anpassungsleistungen erbringen müssen, wenn er auch künftig gesellschaftlich und politisch wirksam bleiben möchte. Das nachfolgende Zitat gibt den Blick frei auf die Anpassungsleistungen, die zu erbringen sein werden: „Der liberale Bürger benötigt modernitätsspezifische Tugenden,

---

<sup>22</sup> Vgl. dazu Lars Svendsen, A Philosophy of Fear, London 2007, S. 11-20.

reflexive Tugenden, in denen sich die Besonderheit des Lebens in der Moderne ausdrückt, er muss komplexitätsfähig sein und den Toleranzbedarf des Pluralismus mit der Fähigkeit eines selbstbewussten Vertretens liberaler Eigenart verknüpfen, er muss Ungewissheit ertragen und den Verführungen des Einfachen widerstehen können, und er muss in hohem Maß kooperationsfähig sein und zu einer gemeinsamen Erarbeitung politischer Zielvorstellungen und ethischer Selbstverständlichkeiten in der Lage sein. Aber er darf die Bereitschaft, diese komplizierteste Lebensform, die in der Weltgeschichte bislang entwickelt worden ist, zu verteidigen, nicht einem neutralistischen Quietismus opfern.<sup>23</sup> Sollte uns all das in einem gemeinschaftlichen Akt gelingen, dann kann der Liberalismus eine Zukunft haben, weil er kooperative Verhältnisse statt Abgrenzung hervorbringt, weil er Gemeinsinn statt Eigeninteresse fördert, weil er Komplexität als Chance und nicht als Bedrohung begreift – weil in diesem Modell „der Mensch [...] dem Menschen ein Gott“ ist.<sup>24</sup>

---

<sup>23</sup> Kersting, In Verteidigung des Liberalismus, S. 203.

<sup>24</sup> Thomas Hobbes, De Cive. Vom Bürger. Lateinisch/Deutsch. Herausgegeben von Andree Hahmann und Dieter Hüning, Stuttgart 2017, S. 7. Vgl. auch Kersting, In Verteidigung des Liberalismus, S. 53.

## **Die Torheit des liberalen Imperialismus – Besichtigung einer Grabstätte im irakischen Wüstensand**

Nach dem Ende des Kalten Krieges schienen sich die Errungenschaften der westlichen Zivilisation wie Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Freihandel und Marktwirtschaft endgültig gegen den großen ideologischen Widersacher, den Kommunismus, durchgesetzt zu haben. Am 11. September 1990, im Angesicht des Zweiten Golfkrieges, ließ sich der ansonsten für seinen nüchternen Pragmatismus bekannte amerikanische Präsident George H. W. Bush vor beiden Häusern des Kongress zu einer seltenen visionären Äußerung hinreißen, wonach aus der neuen Kooperation mit der Sowjetunion in den Vereinten Nationen eine an westlichen Werten orientierte „neue Weltordnung“ entstehen könne. Achtzehn Jahre später ist von dieser Vision nichts mehr übriggeblieben. Ironischerweise war es der eigene Sohn, George W. Bush, der infolge des Schocks vom 11. September 2001 beschloss das sicherheitspolitische Heil der USA in der gewaltsamen Verbreitung des „American way of life“ zu suchen und damit den beschworenen Werten den Todesstoß versetzte. Der dritte Golfkrieg markiert somit Höhepunkt und Peripetie des „liberalen Imperialismus“ der USA.<sup>25</sup> Welches Kapital an Glaubwürdigkeit die westlichen Demokratien auch immer nach dem Zweiten Weltkrieg besessen haben mochten, mit der Invasion im Irak 2003 wurde es endgültig verspielt.<sup>26</sup>

Der Irakkrieg entpuppt sich heute als die Urkatastrophe des 21. Jahrhundert für den Nahen Osten und Nordafrika. Bei dem Versuch die Welt vom islamistischen Terror zu befreien wurden der Irak, Afghanistan, Syrien, der Jemen, Libyen und Somalia in Brutstätten der Gewalt verwandelt. In nahezu all diesen Staaten hat die Destabilisierung durch die militärischen Interventionen und Drohnenkriege dazu geführt, das sich dort der schlimmste Typus des Bürgerkrieges einnisten konnte, den wir bislang kennen. In diesem Szenario treffen schlecht ausgerüstete Rebellen, Dschihadisten und Warlords auf eine schwache Staatsgewalt. Der gewaltige Blutzoll dieses Kriegstypus erwächst weniger aus der Intensität des Konflikts, sondern vielmehr aus der Unfähigkeit aller beteiligten Konfliktparteien ihn zu beenden.<sup>27</sup> In tribalistisch organisierten und religiös zersplitterten Staaten besteht selbst bei einem massiven Eingriff einer Großmacht wenig Aussicht auf eine erfolgreiche Stabilisierung der staatlichen Ordnung. Die neuen Instabilitätslandschaften in diesen beiden Weltregionen sind nunmehr der perfekte Boden, auf dem neuer islamistischer Terrorismus gedeihen kann. Der Versuch der Bush-Regierung, den Irak

---

<sup>25</sup> Dieser imperiale Charakter der amerikanischen Außenpolitik ist indes nicht neu. Vgl. dazu exemplarisch Raymond Aron, *Die Imperiale Republik. Die Vereinigten Staaten von Amerika und die übrige Welt seit 1945*, Zürich 1975; Walter A. McDougall, *Promised Land, Crusader State. The American Encounter with the World since 1776*, Boston, New York 1997 sowie Richard H. Immermann, *Empire for Liberty. A History of American Imperialism from Benjamin Franklin to Paul Wolfowitz*, Princeton 2010.

<sup>26</sup> Die nachfolgenden Thesen stützen sich stark auf Carlo Masala, *Weltunordnung. Die globalen Krisen und das Versagen des Westens. 2. Durchgesehene und erw. Aufl.*, München 2018.

<sup>27</sup> Zu diesen „symmetric, non-conventional wars“ siehe Stathis N. Kalyvas, *The Changing Character of Civil Wars, 1800-2009*, in: Hew Strachan, Sibylle Scheipers (Hrsg.), *The Changing Character of War*, Oxford 2013, S. 202-219, hier S. 205.

und davon ausgehend den gesamten Nahen Osten im westlich liberalen Sinne umgestalten zu können hat also das Gegenteil bewirkt.<sup>28</sup> Weltweit wächst der Widerstand gegen das Modell des westlichen Liberalismus.

Die Gründe für diesen Widerstand liegen darin, dass besonders die Staaten in Afrika und im Nahen Osten eine doppelt negative Erfahrung mit dem westlichen Liberalismus gemacht haben: Bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein verbanden die Bevölkerungen in den Kolonien mit dem westlichen Liberalismus hauptsächlich Ausbeutung und Demütigung. An die Stelle der alten Kolonialimperien traten in den 1960er Jahren schließlich die informellen Imperien der USA und der UdSSR. Beide Supermächte, die sich jeweils auf eine dezidiert antikoloniale Staatstradition beriefen, buhlten nun mit großem Eifer um die neuen unabhängigen Staaten, aber es misslang ihnen meistens diese zum formellen Beitritt in das eigene Imperium zu bewegen, weil die negativen Erinnerungen an die erlittene imperiale Herrschaft in den neuen Staaten immer noch frisch war. Hinzu kam, dass die Ex-Kolonien die Bewegungsgesetze des Kalten Krieges oftmals besser durchschauten als die Supermächte die jeweiligen lokalen und regionalen Verhältnisse. Somit konnte sich an der Peripherie der bipolaren Weltordnung eine „relative Autonomie gewisser Subsysteme“ (R. Aron) herausbilden. Dennoch konnten sich die meisten Ex-Kolonien dem Einfluss der Supermächte nie ganz entziehen, da vor allem die USA die Spielregeln der Weltwirtschaft festlegte, in denen auch die Staaten der Dritten Welt operieren mussten. Mit dem Zusammenbruch des sowjetischen Imperiums im Jahr 1991 blieben die USA als einzige Weltmacht übrig und auch der dominante Einfluss Washingtons auf die Weltbank und den Internationalen Währungsfond (IWF) blieb bestehen. Nur gab es jetzt für die Staaten der „Dritten Welt“ keine Alternative zu europäischen und amerikanischen Krediten sowie Entwicklungshilfeprogramme, die zugleich an die Liberalisierung der politischen Systeme in den Empfängerländern geknüpft waren. In der letzten Dekade haben die USA und Europa daher ihren Einfluss auf dem afrikanischen Kontinent komplett an China verloren, weil Peking seine Entwicklungshilfe *nicht* an politischen Wandel geknüpft hat. Auch auf dem afrikanischen Kontinent hat der Westen die Idee des Liberalismus weitgehend diskreditiert.

Die zahlreichen militärischen Interventionen der Vereinigten Staaten in der Welt haben zudem gezeigt, dass die Idee des amerikanischen „nation building“, also der Vorstellung, mit genügend Macht und Geld Staaten nach westlichem Vorbild formen zu können, spätestens seit den 1960er Jahren zu den erfolglosesten außenpolitischen Konzepten gezählt werden müssen. Dennoch war bislang jeder amerikanische Präsident seit dem Ende des Kalten Krieges von

---

<sup>28</sup> Zu Bushs strategischen Erwägungen siehe John L. Gaddis, *Surprise, Security, and the American Experience*, Cambridge, London 2004. Zu den Folgen dieser Politik siehe Bernd Greiner, *9/11. Der tag, die Angst, die Folgen*, München 2011; Lloyd C. Gardner, *The Killing Machine. The American Presidency in the age of Drone Warfare*, New York, London 2013 sowie Jeremy Scahill, *Dirty Wars. The World is a Battlefield*, London 2013.

der Notwendigkeit militärischer Interventionen überzeugt, besonders dann, wenn es sich um humanitäre Interventionen handelte. Die derzeitige Lebenssituation der Menschen im Irak, in Syrien, in Afghanistan, in Libyen, in Somalia und im Jemen ist jedoch keineswegs besser als vor den militärischen Interventionen.

Auch außen- und sicherheitspolitisch macht sich die beschriebene Fragmentierung der Macht bemerkbar. Obwohl die USA die mit Abstand mächtigste Militärstreitmacht der Welt besitzen, sind sie immer weniger in der Lage, diese Macht weltweit in Einfluss umzuwandeln. Dies gilt auch für alle anderen militärischen Großmächte. Wirft man einen Blick auf die wichtigen internationalen Institutionen und Organisationen, dann zeigt sich ein ähnliches Bild. Die Ost-Erweiterung der EU und der NATO haben die „More revolution“ und die „Mentality revolution“ in diese zwischenstaatlichen Einrichtungen hineingetragen. Beide Organisationen haben es jedoch versäumt ihre Erweiterungsprozesse durch eine entsprechende institutionelle Neuausrichtung abzufedern. Da „der Westen“ selbst immer heterogener wird, ist ein neuer Konsens in der EU und der NATO in naher Zukunft nicht zu erwarten. Anstatt miteinander über eine angemessene Lösung der Probleme zu streiten und den politischen Kompromiss zu suchen, scheint ein Rückzug in die vermeintlich sichere Welt der nationalen Eigenbrötelei wieder an Attraktivität zu gewinnen. Dies wird jedoch das Risiko von Konflikten bis hin zu militärischen Auseinandersetzungen, die auf gegenseitigen Missverständnissen basieren, künftig erhöhen. Der Erste Weltkrieg ist vor allem deshalb ausgebrochen, weil den Staatsmännern und Diplomaten in Europa die Fähigkeit zum gesamtsystemischen Denken abhanden gekommen war – und wir sprechen hier im Vergleich zur heutigen Riege der Staatsmänner von einer höchst gebildeten und erfahrenen Generation von Staatsmännern.<sup>29</sup>

Aus der Vogelperspektive betrachtet ist die „neue Weltordnung“ mit westlichem Antlitz vollkommen gescheitert und alles deutet darauf hin, dass uns die gegenwärtige „Weltunordnung“ noch lange erhalten bleiben wird angesichts der massiven Kollateralschäden, die der „liberale Imperialismus“ des Westens in der Welt angerichtet hat. Wir werden uns auf eine unüberschaubare Gemengelage mit häufigen Adhoc-Koalitionen in der Welt einstellen müssen. Das Improvisieren und „Durchwursteln“ wird ein Charakteristikum künftiger Außen- und Sicherheitspolitik sein. Die westliche Welt wird vor allem wieder lernen müssen ausländische Regierungschefs und Staaten nicht mehr in moralischen Kategorien von Gut und Böse einzuteilen. Wir müssen wieder lernen die Welt so zu betrachten, wie sie ist: grau in den unterschiedlichsten Schattierungen. Und wenn der Liberalismus noch einen Funken an Strahlkraft besitzt, dann nur, wenn sich die Gesellschaften des Westens selbst des Liberalismus als würdig erweisen.

---

<sup>29</sup> Vgl. dazu Christopher Clark, *The Sleepwalkers. How Europe Went to War un 1914*, London 2012.

Die Wiederherstellung dieser Würde durch eine unerschrockene historische, politische Aufklärung wird folglich für lange Zeit im Zentrum der politischen Bildungsarbeit der Volkshochschule Kamen-Bönen stehen. Unterstützen sie uns dabei!

### Wie gehen wir damit um? – Neun Thesen

- **Wie wollen wir leben?** Dies wird die übergeordnete Leitfrage der zukünftigen politisch-kulturellen Bildung in den Volkshochschulen sein. Der technologische Fortschritt muss wieder durch gesellschaftlichen Fortschritt begleitet werden. Wir brauchen neue Ideen, neue Formen von Aushandlungsprozessen und innovative Institutionen. Die Volkshochschulen und die Bibliotheken können neben Schule und Universität jene „**dritten Orte**“ sein, an denen Bildung vermittelt und gesellschaftlich relevante Debatten geführt werden. Die Volkshochschulen können diesen Geist der Kooperation vorleben durch lokale Vernetzung und neuartige Angebote wie z.B. durch die Bereitstellung eines „MakerSpace“ für kreative Köpfe.
- **Wir brauchen mehr Grundwissen über die Welt, in der wir leben.** Wir brauchen nicht mehr Menschen, die wissen, was mit „souveräner Fahrleistung“ gemeint ist, sondern mehr Menschen, die wissen was „Souveränität“ tatsächlich bedeutet. Wir brauchen weniger Menschen, die wissen wie man Badewannen günstig produziert, sondern mehr Menschen, die wissen wie man Sie benutzt. Wir sollten nicht darüber diskutieren, ob jeder Schüler jetzt ein iPad braucht, wir sollten darüber diskutieren, inwiefern das iPad ihn besser auf die Welt vorbereitet, in der er künftig leben wird. Wir brauchen wieder mehr fundierte historisches, politisches und kulturelles Grundlagenwissen.
- **„[A]sk not what your country can do for you – ask what you can do for your country.“ (John F. Kennedy)** Es ist bequem, sämtlichen Veränderungsdruck an den Staat zu delegieren und ihn anschließend des multiplen Organversagens zu beschuldigen. Die Veränderung muss bei jedem Einzelnen im Kleinen anfangen. Seinen eigenen Stromverbrauch aus Umweltgründen zu reduzieren ist kein Tropfen auf den heißen Stein, sondern „Schritt eins“ in eine bessere Zukunft.
- **Wir müssen wieder miteinander, statt übereinander reden!**
- **Der Fortschritt wächst exponentiell, die Hirnmasse des Menschen nicht!** Erkenntnis und Kreativität brauchen Zeit und Raum zur Entfaltung und sie können nicht erzwungen werden. Das Denken ist per se eine hochgradig verschwenderische Tätigkeit und damit immer auch ein entfernter Verwandter des Müßiggangs: „You don't get anywhere by not ‚wasting' time – something, which the parents of teenagers tend frequently to forget.“<sup>30</sup>

---

<sup>30</sup> Carlo Rovelli, Seven brief Lessons on Physics, London 2016, S. 1.

- **Enjoy Complexity (but keep it simple)!** Es ist gut zu wissen wie vielgestaltig die Welt sein kann und welche Chancen und Risiken sie bereithält. Aber der leichteste Weg auf dieser Welt etwas zu verändern besteht darin, sich selbst zu ändern.
- **Menschen *haben keine Ideen, Sie wählen sie aus!***<sup>31</sup> Die Welt, in der wir leben, ist das Ergebnis unendlich vieler Einzelentscheidungen.
- **Die VHS muss modernere Medien zur Vermittlung ihres Bildungsauftrags einsetzen.** Immer mehr Menschen in Deutschland nutzen YouTube, um sich über einen Sachverhalt zu informieren und sich bestimmte Kulturtechniken anzueignen. Die VHS besitzt noch nicht einmal eine eigene Digitalkamera für ihre Marketingarbeit auf Facebook. Von eigenen Lehrvideos kann gar keine Rede sein. Angesichts des haushaltstechnischen Stacheldrahtverhaus, der Anschaffungen jenseits von 420 Euro umgibt, werden wir so langfristig den Anschluss an den Rest der Gesellschaft verlieren.
- **„Die Zukunft wird aller historischen Erfahrung zufolge doppelt anders: anders als die Gegenwart und anders als wir sie heute erwarten.** Und daraus erwächst ein doppeltes historisch fundiertes Plädoyer: für Offenheit statt verkürzter Selbstgewissheiten sowie für die Toleranz von Widersprüchlichkeit. Denn was der Mensch auch tut, es schafft stets unvorhergesehene neue Probleme.“<sup>32</sup>

---

<sup>31</sup> Vgl. John Lukacs, *The Future of History*. New Haven, London 2011, S. 30.

<sup>32</sup> Fünf Fragen an Andreas Rödder, in: HUNDERTVIERZEHN. Das literarische Online-Magazin des S. Fischer Verlags., 17. Oktober 2018, Quelle: [https://www.hundertvierzehn.de/artikel/fünf-fragen-andreas-rödder\\_1806.html](https://www.hundertvierzehn.de/artikel/fünf-fragen-andreas-rödder_1806.html).